Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: 162 (1994)

Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Kirchenzeitung

KIRCHE

50/1994 15. Dezember 162. Jahr

Erscheint wöchentlich, jeweils donnerstags

Erwachsenenbildung im Zeichen Europas Eine europäische Standortbestimmung, vorgestellt von Bruno Santini-Amgarten 717

25 Jahre Arbeitsstelle für Bildungsfragen Von der Jubiläumspressekonferenz berichtet Rolf Weibel 718

Eingebettet und doch ohne Bett Hochfest der Geburt des Herrn: Lk 2,1–14. Ein homiletischer Impuls von Karl Schuler 719

Fortbildung neu ausrichten, damit Seelsorge besser gelingt Über den Reflexionstag über die Fortbildung im Bistum Basel berichtet Max Hofer 720

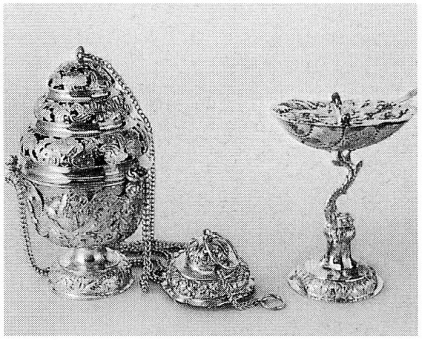
Wechsel im Präsidium der Bischofskonferenz Von der Pressekonferenz berichtet Rolf Weibel 721

Hinweise 722

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Januar bis Juni 1995 723

Amtlicher Teil 735

Schweizer Kirchenschätze Benediktinerinnenkloster St. Lazarus, Seedorf (UR): Weihrauchfass und Schiffchen (Johann Melchior Brandenberg, Zug, um 1680)



Erwachsenenbildung im Zeichen Europas

Erwachsenenbildung in all ihren Schattierungen ist in der Schweiz Selbstverständlichkeit, auch in der kirchlichen Bildungslandschaft. Seit über 30 Jahren gibt es den Dachverband «Katholische Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein KAGEB» mit rund 60 Kollektivmitgliedern: Verbände, Bildungshäuser, regionale Erwachsenenbildungsstellen und Medienstellen. Seit ein paar Jahren ist es gelungen, langsam auch in der Westschweiz Fuss zu fassen. Doch Erwachsenenbildung muss über die eigenen Landesgrenzen hinausschauen und den Blick auf Europa ausweiten, auch auf Länder, in denen Weiterbildung für Erwachsene (im kirchlichen Umfeld noch) unbekannt oder auf Erwachsenenkatechese beschränkt ist. Das organisatorisch-strukturelle Gefäss dazu bietet die Europäische Föderation für katholische Erwachsenenbildung/Fédération européenne pour l'éducation catholique des adultes FEECA. Im gleichen Jahr gegründet wie das schweizerische Pendant, umfasst sie heute ein Dutzend Länder in West- und Osteuropa und zählt mehrere Gastländer, insbesondere aus den sogenannten Reformländern.

Anlässlich der zweijährlich stattfindenden Mitgliederversammlung vom vergangenen Oktober in Österreich wurde die sogenannte Salzburger Erklärung (SE) verabschiedet. Ausgehend von dieser Erklärung sollen fünf Punkte programmatisch diskutiert werden, die ebenso für die kirchliche Bildungsarbeit in der Schweiz von Bedeutung sind.

1. Positionierung: Die FEECA hat ein Spezifikum, das allein ihre Existenz neben andern Verbänden der Erwachsenenbildung rechtfertigt, nämlich ihren katholisch-christlichen, ihren katholisch-ökumenischen Charakter. «Die katholische Erwachsenenbildung vermittelt im Kulturraum Europa christliche Werte und Ziele auf dem jeweiligen bildungstheoretischen Hintergrund und zeigt die entsprechenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aufgaben auf. So trägt sie zur Entwicklung einer individuellen und einer nationalen Identität in einem gemeinsamen europäischen Lebensraum bei und konfrontiert mit den Fragen nach der Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung aller Nationen, der sozialen Gerechtigkeit in der regionalen Vielfalt, der kulturellen Entwicklung und der Gestaltung demokratischer Mitbestimmung» (SE). Die FEECA wird sich auch in den nächsten Jahren als eigenständiger Verband mit einer eigenen Position behaupten, die auf Dialog angewiesen und angelegt ist.

2. *Internalisierung der Europaarbeit:* Noch allzu häufig wird die Mitarbeit in europäischen Gremien – nicht nur in der Schweiz – als etwas Zusätzliches der eigenen beruflichen Tätigkeit empfunden. Hier ist intensive

Überzeugungsarbeit zu leisten, dass das Engagement in europäischen Gremien ein integraler Bestandteil der eigenen Arbeit ist und solche im Denken und Handeln unserer nationalen Institutionen und Verbände internalisiert werden muss. «In der beruflichen Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Erwachsenenbildung sollen die europäische Dimension der Erwachsenenbildung und die Befähigung zur internationalen Bildungskooperation beachtet werden» (SE).

3. Kooperation und Koordination: Wie die nationalen Dachverbände ist der europäische Dachverband auf Kooperation und Koordination in zweierlei Hinsicht angewiesen, innerhalb der europäischen Bildungsverbände verschiedener Ausrichtung und auf der Ebene der europäischen staatlichen Institutionen. Ich denke beim ersteren insbesondere an unsern evangelischen Partnerverband EAEE, an den konfessionell neutralen Verband oder an das Europäische Komitee für das katholische Schulwesen, an spezifische Verbände wie die Internationale Arbeitsgemeinschaft für Kommunikationspädagogik. «Die FEECA wird den begonnenen Aufbau einer eigenen Interessenvertretung bei der Europäischen Union und beim Europarat fortsetzen» (SE). Gerade etwa die internationalen Kontakte im Rahmen der Nicht-Regierungsorganisationen des Europarats haben mir bewusst gemacht, wie vielfältig und bereichernd die Landschaft katholischer internationaler Organisationen ist und wie Synergien der Zusammenarbeit noch viel mehr ausgeschöpft werden könnten.

4. Regionalisierung: In Salzburg vernehme ich anlässlich der Mitgliederversammlung der FEECA, dass Salzburg im Herzen Europas liegt; betreffend Prag ergeht es mir ebenso; gleiches lese ich in Dijon am Wandgemälde des Bahnhofwartsaals; und auch unser Land wähnt sich im Herzen Europas. Europa hat viele Herzen – mit unterschiedlichem Pulsschlag. Machen wir uns gegenseitig den Mittelpunkt nicht streitig, sondern bauen wir auf die Regionen Europas, auch in der internationalen Zusammenarbeit. Mit der Lancierung der Region Ost ist der FEECA ein erster Schritt gelungen. Die katholische Erwachsenenbildung setzt sich ein für «den Erhalt der regionalen Identitäten im europäischen Einigungsprozess ohne Rückfall in Nationalismus und Chauvinismus» (SE). Regionalisierung heisst aber auch Vielsprachigkeit. Dies macht die Kontakte zwar entschieden schwieriger, vielleicht aber noch reichhaltiger. Hier hat die Schweiz einiges an Erfahrung einzubringen, aber auch selbstkritisch über die Bücher zu gehen.

5. Globalisierung: Die Grenzen Europas haben sich in unserem Bewusstsein in den letzten Jahren massiv verschoben beziehungsweise nach Osten erweitert. Schotten wir uns aber nicht ab gegenüber dem, was ausserhalb unseres Kontinents passiert. Diese Öffnung auf Europa und die Welt könnte ganz neue Perspektiven eröffnen in der konkreten Bildungsarbeit: Wie zum Beispiel würden unsere Partnerinnen und Partner der Erwachsenenbildung in einem lateinamerikanischen Land diese oder jene didaktisch-methodische Herausforderung bei einem x-mal niedrigeren – oder keinem – Budget lösen? Wie sähe unsere Veranstaltung aus der «Optik Süd» aus? Wie viele schöpferische Kräfte könnten frei werden? Der massive Rückgang kirchlicher Steuergelder in einigen Landesgegenden zwingt uns vielleicht schneller als je angenommen zu solchen Überlegungen. Erst dann haben wir schlussendlich den Anspruch katholischer Erwachsenenbildung eingelöst, wenn katholisch weiterhin offen auf die Welt und weltumspannend, aber nicht weltvereinnahmend heissen soll.

Bruno Santini-Amgarten

Bruno Santini-Amgarten, Dr. phil., ist Geschäftsführer der KAGEB und (seit Oktober 1994) Präsident der FEECA

Kirche in der Schweiz

25 Jahre Arbeitsstelle für Bildungsfragen

Die Arbeitsstelle für Bildungsfragen der Schweizer Katholiken – Geschäftsstelle der Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz (KKSE) und der Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein (KAGEB) sowie verbandsübergreifend kirchliche Fachstelle für Bildungsfragen – kann ihr 25jähriges Bestehen feiern.

Zunächst deutschschweizerisch, dann schweizerisch

Auf der der Jubiläumsfeier voraufgegangenen Pressekonferenz blickte Josef Fux als Präsident des Trägervereins – er besteht heute aus den Vorständen der beiden Verbände sowie aus dem bislang einzigen Einzelmitglied Weihbischof Dr. Paul Vollmar – auf die 25 Jahre zurück mit der Frage: «Gibt es das noch, was vor 25 Jahren gegründet worden ist?» Bis 1983 war der Träger der Arbeitsstelle der Bildungsrat der Schweizer Katholiken, in den die Kommission für Erziehung und Unterricht, die die Schweizer Bischofskonferenz 1965 im Gefolge des Zweiten Vatikanischen Konzils gegründet hatte, 1969 aufgegangen war. Wegen strukturellen Schwierigkeiten, insbesondere weil keine Struktur gefunden werden konnte, in der die Verbände KKSE und KAGEB und eine Kommission der Bischofskonferenz hätten kooperieren und die Arbeitsstelle gemeinsam tragen können, wurde 1983 die heutige Form der Trägerschaft beschlossen. Aus der Sicht der Schulen, erklärte Josef Fux, sei die Arbeitsstelle geworden, was die Gründer von ihr erwartet hätten. «Wenn in vielen (katholischen) Schulen ein Gefühl der Zusammengehörigkeit und ein innovativer Geist herrschen, ist nicht zuletzt auf die Tätigkeit der Arbeitsstelle zurückzuführen.» So sei auch eine Kontinuität der Arbeit festzustellen, auch wenn mit dem heutigen Stellenleiter Bruno Santini-Amgarten neue Akzente und Schwerpunkte gesetzt worden seien.

Einer dieser Schwerpunkte ist der aufmerksame Einbezug der West- und Südschweiz in die anfänglich einseitig deutschschweizerisch ausgerichtete Ar-

Eingebettet und doch ohne Bett

Hochfest der Geburt des Herrn: Lk 2,1–14

Die Geburt Jesu ist, so wie Lukas sie schildert, sozusagen in drei Räume eingebettet.

Der erste ist das Römische Reich, die Weltgeschichte. Der Kaiser Augustus in Rom kommt ins Spiel, dann die Einteilung seines Staates in Provinzen. Palästina gehört zur Provinz Syria, und der Provinzstatthalter heisst zurzeit Qurinius. Sehr klar wird gesagt, dass dieses Reich grosse Macht ausübt. Da wird eine Volkszählung durchgeführt mit dem Ziel, alle Bewohner steuerlich zu erfassen. Nur schon für die Eintragung in die Listen müssen die Leute viele Wochen Zeit und entsprechend viel Kosten aufwenden. Was kümmert das den Staat? Die Untertanen haben sich ohne jede Widerrede zu fügen.

Der zweite Raum ist Israel und seine Geschichte, der Kirchengeschichte erster Teil. Galiläa und Nazareth, Judäa und Bethlehem sind der Schauplatz. Die Erinnerung an den grossen König David wird wachgerufen, an die politisch grosse Zeit von einst, die aber längst vorbei ist. Diese Erinnerung war gepaart mit dem Gefühl der Ohnmacht. Was hatte Israel schon zu bedeuten!

Der dritte Raum, in den das Kind Jesus eingebettet ist, ist eine Familie: eine junge Mutter und ein Vater, die versuchen, trotz aller Widerwärtigkeiten der Zeit, dem Kind ein Stück Geborgenheit zu schenken. Der Vater sorgt sich um die Unterkunft, und da in der Karawanserei kein Platz frei ist für eine Gebärende, findet er einen Unterschlupf in einer Grotte, die dem Vieh und Hirten diente. Wer sagt schon, dass sie nicht da waren! Obschon in der Vaterstadt, erlebt die Familie Fremdheit und kalte Herzen. Immerhin, die Mutter hat das Notwendigste für die Geburt dabei; die Windeln werden genannt.

In drei Räume eingebettet, hat das Kind trotzdem kein Bett. Die Eltern legen es in einen Futtertrog. Der hl. Hieronymus findet in Bethlehem eine Tradition vor, wonach am Ort der Geburt, eben in einer Grotte, eine Art Mulde gewesen sei. Zum Teil aus dem weichen Felsen herausgehauen, war sie verlängert mit getrocknetem Lehm. So entstand eine Mulde, in die man Futter schütten konnte. Von Heu oder Stroh ist übrigens nicht die Rede.

Und jetzt das Besondere: «Dies soll euch zum *Zeichen* sein: Ihr werdet einen Säugling finden, in Windeln gewickelt, in einem Futtertrog liegend», wird den Hirten gesagt.

Zeichen. Zuerst im Sinne von *Kennzeichen,* um das richtige Kind herauszufinden. In Windeln gewickelte Säuglinge gab es gewiss da und dort. Aber ein Kind im Futtertrog, das war doch das Besondere. Daran würden sie das richtige Kind bestimmt finden. *Zeichen* in der Sprache der Bibel ist aber mehr. Es wird damit etwas *Bezeichnendes* angedeutet. Geboren wurde der «Retter, der Messias, Herr». Bezeichnend für ihn ist nun offenbar

1. dass er als *Säugling* gekommen ist. Soeben geboren von einer menschlichen Mutter, ganz und gar Mensch. Wie jeder andere Neugeborene ist er Anlass zur Freude. Er ist ein Kind zum Bestaunen, Bewundern und Gernhaben. Aber auch ausgeliefert, hilflos, angewiesen auf Hilfe und vor allem auf Liebe und Liebe heischend.

2. dass er in Windeln *gewickelt* ist. Das Kind ist eingebunden; es soll den bergenden Mutterschoss nicht entbehren. Als Zeichen bedeutet das auch ein Eingebundensein in die menschliche Gesellschaft, zuerst in die einer Familie. Ohne menschliche Beziehungen gibt es kein Menschsein. Auch das Heil, das dieser Retter bringt, ist an eine Gemeinschaft gebunden, an die Gemeinschaft der Glaubenden. Gemeinschaft verlangt aber auch Rücksichten, Einengung der eigenen Freiheit und Selbstherrlichkeit, nicht zum Schaden, sondern zum eigenen Nutzen.

3. dass das Kind in einem *Futtertrog* liegt. Gemeinhin sagen wir Krippe. Fromme Erklärer haben natürlich entdeckt, dass die Krippe, wie sie meist dargestellt wird, schon ein Kreuz aufzeigt. Aber wir brauchen diesen Zusammenhang nicht. Schon der Futtertrog ist ein sprechendes Zeichen in sich. Dieses Kind wird, gross geworden, einmal sagen: «Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, wird nicht mehr hungern» (Joh 6,35). Er wird einmal, ein Brot in der Hand, sagen: «Nehmt und esst; das bin ich; ich gebe mich hin für euch» (vgl. Lk 22,19); ich bin so für euch, dass ihr von mir leben könnt, so total, dass ich für euch sterbe. Kennzeichnend für mich ist das Da-Sein für euch aus Liebe.

Karl Schuler

beitsstelle. Das bestätigte auf der Pressekonferenz die Schuldirektorin des Institut du Sacré-Cœur von Estavayer-le-Lac, Sr. Claudia Wohlgemuth. Die Arbeitsstelle – le Bureau de Lucerne – motiviere die Romandie immer wieder, über den eigenen Kanton und die eigene Sprachregion hinauszuschauen; die Begegnungen über die eigene Sprachregion hinaus machten mit einer anderen Mentalität bekannt. Noch wichtiger sei das Bewusstsein, dass die Problematik der Privatschulen und der Erwachsenenbildung die gleiche sei und sich meist nur in der zeitlichen Verzögerung in der einen oder anderen Richtung unterschiedlich darstelle. Im Gespräch wurde allerdings eingeräumt, dass es im Bereich der Erwachsenenbildung auch deutliche Unterschiede zwischen den Sprachregionen gibt, insofern die katholische Erwachsenenbildung in der lateinischen Schweiz (wie in den romanischen Ländern) nicht verbandlich organisiert, dafür katechetisch ausgerichtet ist. Für die Romandie sei die in Luzern domizilierte Arbeitsstelle die einzige Bildungsfachstelle, welche Bildungsfragen in einer christlichen Optik behandelt, und schon darum nützlich, erklärte Sr. Claudia Wohlgemuth. Trotzdem müsse die Errichtung einer Zweigniederlassung in der Westschweiz ernsthaft geprüft werden.

■ Bildungspolitische Anliegen

Anschliessend blickte der Leiter der Arbeitsstelle wieder kurz in die Geschichte zurück: die Arbeitsstelle sei nicht nur in der Aufbruchstimmung der nachkonziliaren Synoden, sondern auch in einer Zeit der Bildungseuphorie entstanden wie zahlreiche kantonale und interkantonale pädagogische Arbeitsstellen. So wollte und wolle sie immer mehr sein als nur verbandliche Geschäftsstelle, nämlich «eine bildungspolitische Fachstelle für Schule, Erziehung und Erwachsenenbildung». Indes ist sie nicht für alle Fragen kirchlich beauftragt, weil beispielsweise der Bereich Religionsunterricht in den staatlichen Schulen in den Arbeitsbereich der Arbeitsstelle der IKK (Interdiözesane Katechetische Kommission) fällt.

An Schwerpunkten bildungspolitischer Tätigkeit hob Bruno Santini erstens den

Bereich Medien, Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit hervor, weil die Bildungsangebote und Bildungsanliegen heute besonderer Werbeanstrengungen bedürfen. Ein zweiter Bereich ist der Verlag von Fachzeitschriften mit einem zwar beschränkten, aber in letzter Zeit vermehrt wahrgenommenen Angebot. Als dritten Bereich nannte er die Dienste der Arbeitsstelle als Auskunfts- und Beratungsstelle.

Ein besonderes Anliegen ist Bruno Santini die Ökologie. Noch in diesem Jahr will die Arbeitsstelle so ein Öko-Label für Bildungshäuser lancieren, das an strenge Beurteilungskriterien geknüpft ist.

Bruno Santini bedauert, dass es auf evangelisch-reformierter und christkatholischer Seite keine analogen Fachstellen gibt. So ist die katholische Arbeitsstelle vor allem im Bereich ihrer Verbände ökumenisch engagiert. Sie beteiligte sich namentlich an der Europäischen Ökumenischen Versammlung «Frieden in Gerechtigkeit» (1989) und wird sich weiterhin an der für 1997 vorgesehenen zweiten derartigen Versammlung beteiligen. Ferner war sie, allerdings nicht verbandsgebunden, an der Gründung der Schweizerischen Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft Berufsbildung (SOAB) beteiligt.

Im Blick auf die Zukunft unterstrich Bruno Santini, dass die gesamtschweizerische Präsenz das Anliegen der Arbeitsstelle bleiben werde. Deshalb stelle sich auch die Frage, wann eine Westschweizer Regionalstelle einzurichten sei, «um dem Anspruch gesamtschweizerischer Präsenz und Dienstleistung noch besser gerecht zu werden». Zudem leide die Arbeitsstelle seit Jahren an personeller Unterkapazität. Ein Ausbau sei jedoch bisher an den eng gesteckten Grenzen des kirchlichen Finanzpools (RKZ/FO) gescheitert.[1]

Diese Enge hat unmittelbar gewiss mit der Enge der Finanzlage der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz zu tun. Mittelbar hat sie aber auch damit zu tun, wie kirchlicherseits der Bereich Bildung und Kultur wahrgenommen und ernstgenommen wird. Ein Jubiläum wie das der Arbeitsstelle für Bildungsfragen könnte auch als Einladung gelesen werden, über Versäumnisse nachzudenken.

Rolf Weibel

[1] Umsatz 1993: Fr. 655 000.–, kirchlicher Beitrag (RKZ/FO): 37% der Einnahmen, staatlicher Beitrag (Bundesamt für Kultur an Geschäftsstelle KAGEB): 3% der Einnahmen. Personalbestand 1994: rund 300 Stellenprozent. Mitgliederbestand: KAGEB rund 60, KKSE rund 100.

Fortbildung neu ausrichten, damit Seelsorge besser gelingt

Unter der Leitung von Andreas Imhasly, Wislikofen, setzte sich die Diözesane Kommission für die Fortbildung kirchlicher Amtsträger am 19. August 1994 in Solothurn mit den Erfahrungen und der zukünftigen Entwicklung der Fortbildung im Bistum Basel auseinander. Die daraus sich ergebenden Wahrnehmungen wurden anhand von «Eigenschaften» und «Thesen zur Neuorientierung für das pastorale Lernen», die Bruno Ernsperger, Rottenburg, vorlegte, hinterfragt. Daraus entstanden erste Leitgedanken und Perspektiven, um die «Fortbildung zu verbessern, damit Seelsorge besser gelingt» (Andreas Imhasly).

Hilfreicher Erfahrungsaustausch

Die Frauen und Männer, Priester, Diakone und Laienseelsorgerinnen sowie -seelsorger in der Fortbildungskommission suchten Antworten auf Fragen wie: Was steckt in unserer Fortbildung an Möglichkeiten, an Bereicherung? Was fehlt? Wo werden Erwartungen nicht erfüllt? Wegweiser auf der Suche nach Antwort waren die folgenden Eigenschaften, an denen die verschiedenen Fortbildungsveranstaltungen gemessen werden können: identitäts- und subjektfördernd, analytisch, visionär-prophetisch, gemeindebezogen, mystagogisch, erfahrungsbezogen, projektorientiert, praxis- und lernbegleitend.

Aufgrund der Situation in Gesellschaft und Kirche im Bistum Basel erscheint von diesen Eigenschaften besonders bedeutsam, dass Fortbildung subjekt- und identitätsfördernd, gemeinschaftsbezogen in Richtung Solidarisierung, mehr visionär und mystagogisch sowie projektbezogen oder exemplarisch geschehen soll. Ferner ist die Suche nach einer Antwort auf die Frage, wie kann die persönliche Lernmotivation gestärkt werden, aktueller denn je.

Pastorales Lernen in veränderter gesellschaftlicher und kirchlicher Situation

Ausgangspunkt für ein neuorientiertes pastorales Lernen ist die gegenwärtige gesellschaftliche und kirchliche Situation, die «von pastoralen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine grundlegende Umstellung verlangen», wie Bruno Ernsperger darlegte. So ist zum Beispiel davon auszugehen, dass kirchliche Dienste weniger «priesterzentriert» und mehr «gemeindezentriert», weniger im Sinn von «Verkirchlichung», sondern im Sinn von «Evangelisierung» vollzogen werden müssen. Epochale Aufgabe ist dabei die Ekklesiogenese. Es gilt umzulernen vom «pastoralen Macher» zum «Prozessbegleiter und Befähiger für das Volk». Solche Handlungskompetenz führt zum Beispiel dazu, «Betroffenheit, Krisen und Konflikte als Chance für einen lernenden Umgang mit Wirklichkeit zu verstehen und bewusst zu machen».

Aus diesem Kontext ergaben sich «einige Konturen für die Revision des pastoralen Lernens» wie zum Beispiel die folgenden:

– Die pastoralkonzeptionelle Option, an der wir gegenwärtig «pastorales Lernen» ausrichten, lautet: Gemeinde als Subjekt und Trägerin der pastoralen Entwicklung.

– «Pastorales Lernen» richtet sich dementsprechend nicht primär an Priester und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern an alle Verantwortungsträger der Gemeinden.

– «Pastorales Lernen» hat in der Übergangssituation vorrangig zwei Komponenten auszubilden: die Fähigkeit zur Identitätsbildung und die Fähigkeit zur Ekklesiogenese-Gemeindeentwicklung.

– Diese Fähigkeiten kann «pastorales Lernen» nur bedingt in Kursen bzw. in der Laborsituation fördern. Das Subjektwerden der Gemeinde wird durch diese Form der Fortbildung unterlaufen, und es werden alte oder neue Hierarchien gestützt bzw. entwickelt. Dementsprechend ist das Lernen vor Ort im oder mit dem sozialen System vorrangig.

– «Pastorales Lernen» im bisher genannten Sinn braucht einerseits ein hohes Mass an Unabhängigkeit (Freiraum) und anderseits ein Minimum an Koordination und Kooperation mit «pastoraler Leitung».

Leitgedanken für die Zukunft

Aufgrund der Auseinandersetzung mit den bewusst provokativen Anstössen des Verantwortlichen für die Fortbildung aus dem Bistum Rottenburg-Stuttgart ergaben sich Leitgedanken, die die Fortbildung im Bistum Basel für die Zukunft beeinflussen werden. Die auffallendsten sind:

– Schwergewicht in der Befähigung muss vom Leiten auf das Begleiten gesetzt werden.

– Der «Gemeindebezogenheit», zum Beispiel in Richtung Gemeindeerneuerung, ist mehr Beachtung zu schenken. Hintergrund ist «Gemeinde als Subjekt und Trägerin der Seelsorgeentwicklung».

– Eine vermehrte Vernetzung der drei hauptsächlichen Bereiche in der Fortbildung ist anzustreben: Diözesane Kurse wie Fortbildung auf Dekanatsebene, projektausgerichtete Kurse und Tätigkeit in der Begleitung und der Beratung.

– Das Instrumentarium für pastorales Handeln im Bistum Basel ist eine sachdienliche und zukunftweisende Hilfe, pastorales Lernen in der heutigen Situation zu fördern.

– Die Fortbildung hat nicht nur Neues zu initiieren, sondern in der Zeit des Übergangs auch denen zu helfen, die eine Art «Überlebenshilfe» benötigen.

Diese Leitgedanken, die die Kommission noch weiter entwickeln und ergänzen wird, werden das Fortbildungskonzept im Bistum Basel zwar nicht grundlegend ändern, aber in vielem neu akzentuieren.

An diesem Reflexionstag sind drei Mitglieder, die demissioniert haben, verabschiedet worden: Paul Zürcher, emeritierter Pfarrer, Oberwil; Paul Hengartner-Ponzio, Katechet, Bischofszell, und Franz Thali, emeritierter Pfarrer, Kastanienbaum. Für ihre mehrjährige engagierte Mitarbeit wurde ihnen, auch im Namen des Diözesanbischofs, der Dank ausgesprochen. *Max Hofer*

Bischofsvikar Dr. theol. Max Hofer leitet das Pastoralamt des Bistums Basel, dem die diözesane Fortbildung zugeordnet ist

Wechsel im Präsidium der Bischofskonferenz

Auf der im Anschluss an die Winterversammlung der Schweizer Bischofskonferenz durchgeführten Pressekonferenz erläuterte Bischof Pierre Mamie zum letzten Mal als Präsident das – im Amtlichen Teil dieser Ausgabe dokumentierte – Pressecommuniqué; bei dieser Gelegenheit legte er zudem einen Rückblick auf seine Präsidialzeit vor, während Abt-Bischof Henri Salina als der ab kommendem Jahr neue Präsident seine Hoffnung ausdrückte, dass die Beziehungen zwischen der Bischofskonferenz und den Medienschaffenden von gegenseitgem Verständnis getragen sein möchten.

■ Der Tagesordnung entlang

In seinem Rückblick auf die *Bischofssynode* über «das gottgeweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt» verknüpfte Bischof Mamie Informationen und Impressionen.

Über die Armut sei viel gesprochen worden; als besonders hilfreich habe er die Intervention empfunden, die von der lateinamerikanischen Bischofsversammlung von Puebla gewählte Vorzugsoption für die Armen fortzuschreiben in eine Vorzugsoption für den Armen, der Jesus Christus ist. Zu fragen sei in diesem Zusammenhang nach der Armut nicht nur der Ordensleute, sondern auch der Orden und Kongregationen als Institutionen. Viel gesprochen worden sei auch über das Thema Frau in der Kirche; dabei hätten namentlich Ordensfrauen erklärt, dass sie von den Bischöfen nicht bloss schöne Worte, sondern auch gute Taten erwarten würden. Über Ökumene – das von Bischof Mamie der Synode vorgetragene Anliegen – sei wenig gesprochen worden; in den unterschiedlichen Regionen der Kirche habe sie offensichtlich unterschiedliches Gewicht, und im Zusammenleben mit östlichen Kirchen sei sie besonders schwierig. Die katholischen Ostkirchen hätten mahnend daran erinnert, dass das Mönchtum im Osten, in der ägyptischen Wüste entstanden sei.

Das im Pressecommuniqué im Zusammenhang mit der Aussprache mit der *Caritas-Leitung* ausgesprochene Bedauern über die Kürzung der Entwicklungshilfegelder sei ein einstimmiges Bedauern der Bischofskonferenz. Diesem Bedauern fügte Bischof Mamie seinen Protest gegen die im Parlament geäusserte Meinung an, bei Budgetkürzungen dürfe es keine heiligen Kühe geben. Nicht heilige Kühe gebe es, sehr wohl aber bevorzugte und geheiligte Bereiche wie die Sozial- und Entwicklungshilfe und die Kultur.

Das Schreiben der Kongregation für die Glaubenslehre über den *Kommunionempfang von wiederverheirateten Geschiedenen* sei hinsichtlich des Lehrgehalts, des Zeitpunkts der Veröffentlichung, des Tons und des allgemeinen Stils eingehend besprochen worden. Darüber werde er im Auftrag der Konferenz Kardinal Ratzinger informieren; deshalb sagen die Bischöfe im Moment nicht mehr zu diesem Thema. Einmütigkeit herrsche in der Bischofskonferenz bezüglich der Unauflöslichkeit der Ehe und der Kommuniongemeinschaft; strittig sei die Frage, welche Rolle das Gewissen in dieser Frage zu spielen habe. Bei der unterschiedlichen Beurteilung der Situation durch die einzelnen Bischöfe spiele die Unterschiedlichkeit der Kulturen in der Schweiz mit. In einzelnen Diözesen sei ein Drittel der Ehen von einer vorangegangenen Scheidung betroffen. Er selber wisse, wie die Betroffenen darunter leiden können; deshalb werde er auch alle persönlichen Briefe, die er wegen des römischen Schreibens erhalten habe, auch persönlich beantworten. Zudem möchte er in seinem Bistum nicht nur gegen Missbräuche angehen, sondern auch alle Anstrengungen in der Ehepastoral verstärken. Als Sekretär der Bischofskonferenz ergänzte P. Roland-Bernhard Trauffer OP, im Bistum Sitten gelte das von den diözesanen Räten mit dem Bischof erarbeitete Papier zur Geschiedenenpastoral nach wie vor. Auf eine Rückfrage hin erklärte er zudem, in der von einer Arbeitsgruppe verfassten Handreichung «Auf dem Weg mit Geschiedenen und Wiederverheirateten in Kirche und Pfarrei» (SKZ 45/1994) fänden sich wohl vortreffliche Anregungen für die Geschiedenenpastoral, jedoch seien drei Punkte mit der Lehre und Tradition nicht zu vereinbaren, so dass sich die Bischofskonferenz diesbezüglich distanziere.

Eine Anpassung der *Fremdsprachigen-Seelsorge* an die sich ändernde Situation nahm die Bischofskonferenz mit der Schaffung einer Seelsorgestelle (aûmonerie) – noch nicht Sprachenmission – für die philippinischen Gläubigen mit den Schwerpunkten Genf, Bern und Zürich vor; leiten wird sie die Ordensfrau Sr. Olivia.

Bei den *Kollektenempfehlungen* unterstrich Bischof Mamie die Bedeutung der Karwochenkollekte im Zusammenhang des angelaufenen Friedensprozesses im Nahen Osten.

Die *Neuzuteilung der Arbeitsgebiete* der Mitglieder der Bischofskonferenz kommentierte deren Sekretär P. Roland-Bernhard Trauffer OP. Er erinnerte, wie im Gefolge der Synode 72 die Bischofskonferenz mehrere neue Fach- bzw. Stabskommissionen eingerichtet hat und dass Mitglieder der Bischofskonferenz die Verbindung zwischen den Kommissionen und der Konferenz gewährleisten; ein Arbeitsbereich (Ressort) bedeutet aber nicht nur eine Zuständigkeit für eine Kommission, sondern verlangt zudem eine Sachkompetenz für den entsprechenden Fachbereich. Obwohl die getroffene Zuteilung nicht nur wegen der St. Galler Sedisvakanz provisorisch sein muss, falle doch einiges auf: Für die Pastoralplanungskommission (PPK) ist neu Weihbischof Amédée Grab zuständig, der als ehemaliger Sekretär der Bischofskonferenz einen guten Einblick in die Breite der Aufgabenstellungen hat.

Für die Ökumene ist wieder Bischof Pierre Mamie zuständig, der vor kurzem als Mitglied des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen bestätigt wurde. Der Bereich Diakonie wurde Bischof Hansjörg Vogel zugeteilt, der sich bereits in seiner Dissertation eingehend mit dem Fastenopfer beschäftigt hat. Für die deutschsprachige Medienarbeit ist neu Weihbischof Peter Henrici zuständig, der an der Gregoriana mit Kommunikationswissenschaft befasst war, während der Hauptverantwortliche, Kardinal Henri Schwery sich vorwiegend für die französischsprachige Medienarbeit einsetzen wird.

■ Erfahrungen der Präsidialjahre

Den Rückblick auf die drei Jahre als Präsident der Bischofskonferenz – und nicht etwa als Diözesanbischof, wie er anmerkte – leitete Bischof Pierre Mamie mit der Feststellung ein, er habe für die präsidialen Aufgaben einen Viertel bis einen Drittel seiner Arbeitszeit einsetzen müssen. Dann erinnerte er an folgende Vorgänge: An den vergangenen Versammlungen habe Kardinal Henri Schwery aus gesundheitlichen Gründen nicht immer teilnehmen können; Bischof Otmar Mäder habe aus Gründen der Ermüdung und der Gesundheit demissioniert; die schwache Gesundheit von Bischof Eugenio Corecco sei kein Geheimnis; der Bischof von Chur sei bei blendender Gesundheit; der neue Bischof von Basel habe Bischof Otto Wüst abgelöst, der aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig demissioniert habe; und auch Weihbischof Gabriel Bullet habe aus Gründen der Ermüdung demissioniert. Während seiner Amtszeit als Präsident seien ferner die Altbischöfe Anton Hänggi (Basel) und Giuseppe Martinoli (der erste Bischof von Lugano) gestorben. Aufgrund dieser Vorgänge fragte Bischof Mamie: «Wie viele Bischöfe wollt ihr noch töten, bis die drei grossen Bistümer neu umschrieben werden?» Auf jeden Fall müsse die pastorale Aufgabe der Bischöfe humaner und evangelischer werden, denn die Gläubigen beklagten sich zu Recht, ihren Bischof zu selten sehen zu können. Zudem sei es nicht normal, dass eine staatliche Verfassung die Freiheit der Kirche, sich eigenverantwortlich zu organisieren, einschränke.

Von den Aufgaben, die ihn als Präsident beschäftigt haben, hob Bischof Mamie hervor: die Priesterberufe, der Platz der Frau in der Kirche (es gelte, «die Frauen den Platz einnehmen zu lassen, der ihnen zukommt»), die Ausländer (die aufzunehmen oder zu beschützen waren), die Jugend (der häufiger werdende Suizid, die Drogen, Aids), die Arbeitslosigkeit vor allem auch der Jugend, die Scheidung. Viel gesprochen hätten die Bischöfe in den Konferenzen auch von Europa, wobei ihm bewusst sei, dass dieses Europa auf die Verträge von Rom zurückgehe und Rom das lutherische Nordeuropa und das orthodoxe Osteuropa irritiere. Beschäftigt habe die Bischöfe namentlich Bosnien: sie seien hier auf Europa nicht stolz, aber dennoch unendlich dankbar für die geleistete humanitäre Hilfe – ähnlich wie im übrigen in Ruanda und Burundi.

Viel Arbeit hätten auch die zahlreichen römischen Texte gegeben, und es sei den Bischöfen kaum mehr möglich, alle wirklich zu verarbeiten; und in nächster Zukunft seien weitere zu erwarten: eine Enzyklika über das Leben, ein Schreiben über die Ökumene, ein Brief des Papstes an die Kinder... Dass anderseits besonders wichtige römische Texte bei uns wenig zur Kenntnis genommen werden, brachte Bischof Mamie in einen Zusammenhang mit einem antirömischen Affekt; hierbei dachte er ausdrücklich an das Schreiben des Päpstlichen Rates Iustitia et Pax gegen den Waffenhandel. Dabei sei gerade dieses Schreiben von ausserordentlicher Bedeutung, man denke nur an die gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen, und jedenfalls wichtiger als das Schreiben über die Nicht-Zulassung der Frau zur Weihe oder das Schreiben über den Kommunionempfang. (Bei seiner Kritik übersah Bischof Mamie allerdings den Sachverhalt, dass dieser Text bei seiner Veröffentlichung nur in französischer Sprache zur Verfügung stand.)

Als Präsident habe er an den Versammlungen der europäischen Bischöfe teilgenommen, fuhr Bischof Mamie fort. Denn es sei wichtig, dass Europa nicht ohne Religion, nicht ohne spirituelles Fundament gebaut werde. Mit seinem abschliessenden Dank an die Medienschaffenden verband er die Bitte, das Religiöse nicht zu karikieren; das verletze. Besonders bedrückt Bischof Mamie jedoch die Abwesenheit Gottes im Leben vor allem auch von Jugendlichen; in ihrem Leben sei der Platz Gottes von Götzen besetzt.

Als Grundanliegen blieben jene Papst Johannes Pauls II.: die Einheit der Christen und der Friede; die Einheit der Christen ausgeweitet auf die Versöhnung aller Glaubenden. Auf die Spannungen im Bistum Chur angesprochen erklärte Bischof Mamie, Spannungen in Bischofskonferenzen gebe es in den Nachbarländern und überall auf der Welt. Das Spektrum der pastoralen Optionen und religiösen Vorlieben dürfe breit sein, denn der Glaube sei keine Sekte, die alles vereinfacht.

■ Nur Moderator

Anknüpfend an das von Bischof Mamie zur Grösse der Bistümer Gesagte, erklärte der künftige Präsident der Bischofskonferenz, Abt-Bischof Henri Salina, es sei nicht sein Verdienst, Präsident geworden zu sein, sondern nur der Kleinheit seines Territoriums zuzuschreiben. Wie das Präsidentenamt in der Eidgenossenschaft sei auch das Präsidium der Bischofskonferenz eine Aufgabe innerhalb des Kollegiums: einerseits sei es zu repräsentieren und anderseits seien seine Sitzungen koordinierend zu moderieren.

Zum Schluss überraschte P. Roland-Bernhard Trauffer OP die Medienschaffenden mit einer Weihnachts-CD, nämlich der Aufzeichnung des Weihnachtskonzertes vom 23. Dezember 1993 in der Aula Pauls VI. im Vatikan; diese vatikanischen Weihnachtskonzerte sollen helfen, bis zur Jahrtausendwende in den neuen Vierteln am Rande Roms 50 neue Kirchen und Gemeindezentren zu errichten (Vatican Christmas, Sony Music, als CD und Kassette erhältlich). *Rolf Weibel*

Hinweise

Pfarrhaushälterin

Vor kurzem hat die Pastoralplanungskommission der Schweizer Bischofskonferenz (PPK) die «Richtlinien für die Anstellung von Pfarrhaushälterinnen» in der 4. gänzlich überarbeiteten Auflage herausgegeben. Die Broschüre skizziert, nach einer knappen Einleitung, das Berufsbild, listet die Aufgaben auf und legt einige Merksätze zu Anstellung, Stellung und Rechten vor; anschliessend bietet sie das Modell eines Anstellungsvertrages mit kurzem Kommentar. Auf einem Beiblatt sind die wichtigsten Adressen der Vereinigung der Pfarrhaushälterinnen aufgelistet. Gleichsam Leitmotiv der Richtlinien ist die Aussage: «Die Pfarrhaushälterin steht nicht nur im Dienst des Priesters als Privatperson, sondern auch seiner Aufgabe, die er in der Kirche bzw. Pfarrei wahrnimmt.» Deshalb ist ihre Anstellung nicht nur Privatsache des Priesters, so dass sich Richtlinien wie bei anderen kirchlichen Berufen empfehlen. Erhältlich ist die Broschüre «Pfarrhaushälterin» beim PPK-Sekretariat, Postfach 1926, 9001 St. Gallen (Telefon 071-23 23 89, Telefax 071-23 22 87). *Redaktion*

Fortbildungskurse für Seelsorger/-innen Januar bis Juni 1995

Die folgende Übersicht will in knapper Form über Fort- und Weiterbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Januar bis Juni 1995, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im zweiten Halbjahr 1995. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger/-innen (Priester, Pastoralassistenten/-innen, Katecheten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die Auswahl erfolgte *zielgruppenorientiert,* das heisst, es werden nur jene Kurse ausgeschrieben, die als theologisch-pastorale Fort- und Weiterbildung gelten können beziehungsweise sich an unsere Zielgruppe richten, und auch die Kurse aus den Bereichen «Zeitfragen», «Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen» und «Person – Gruppe – Gemeinschaft» wurden unter dem Gesichtspunkt eines inhaltlich-thematischen Bezuges zur seelsorgerlichen Praxis ausgewählt. Für Kurse, die sich neben Seelsorgern und Seelsorgerinnen auch an andere Fachpersonen oder an einen weiteren am Thema interessierten Kreis richten, verweisen wir auf die Übersicht der KAGEB, das Kursbuch Bildung Besinnung (Postfach 2069, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 50 55). Für mehrjährige Aus- und Weiterbildungskurse wende man sich an die Fortbildungsinstitutionen der Kirchen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die häufigen und bei den Kursangaben abgekürzten Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Adrian Ackermann-Kuonen (IKFS) und Bruno Santini-Amgarten (KAGEB). *Redaktion*

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger/-innen (IKFS)

1. Von einer verwalteten Kirche zu einer messianischen Praxis

Termine und Orte: 6. Juni 1995: Einführungstag im Franziskushaus, Dulliken; 28. August bis 1. September 1995: Notre-Dame du Silence, Sion; 4.–22. September 1995: Seminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Seelsorgerinnen und Seelsorger der Weihejahrgänge/Indienstnahme 1965, 1975 und 1985 aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.
Kursziele und -inhalte: 1. Woche: Arbeit mit Bibliodrama. Abstand gewinnen; Standort finden; Rückblick und Ausschau; zu mir selber kommen; Selbsterfahrung. 2. Woche: Sehen. Blick auf den Zustand der Welt (Ergebnisse der Demoskopie; Psychische Grundbefindlichkeiten; Einflüsse der Massenmedien usw.); Blick auf den Zustand der Kirche (Studie «Jede[r] ein Sonderfall?» Ökonomisch-Politische Grundlagen). 3. Woche: Urteilen. Das veränderte religiöse Bewusstsein, tiefenpsychologisch gedeutet: Fundamentaltheologische Reflexionen im Hinblick auf eine missionarische Gemeinde. 4. Woche: Handeln. Verändernd in Zusammenhänge eingreifen. Ansätze einer Praktischen Theologie in einer veränderten Welt.
Leitung: Toni Brühlmann, Theologe/Psychologe, Schlieren.
Referenten/Referentinnen: Pierre Stutz, Verena Engler, Carlo Knöpfel, Urs Eigenmann, Rainer Krockauer u. a.
Auskunft und Anmeldung: IKFS.

1.2 Diözesane Kommissionen

2. Auf dem Weg zur Pensionierung

Termin: 9.–11. Januar 1995.
Ort: Seminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Für Priester und Laientheologen im Alter von 60 an aufwärts.
Kursziele und -inhalte: Eine Vorbereitung auf die Zeit der Pensionierung, verbunden mit Überlegungen zur Gestaltung des Lebens nach der Pensionierung.
Leitung: Adrian Ackermann-Kuonen, Solothurn.
Referent: Arno Stadelmann, Bischofsvikar, Personalamt, Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

3. Neupfarrer-/Gemeindeleiter/-innen-Kurs 1995

Termine: Solothurner-Tag: 21. Februar 1995; Luzerner-Tage: 29. Mai bis 1. Juni 1995.
Orte: Solothurner-Tag: Bischöfliches Ordinariat, Solothurn; Luzerner-Tage: Seminar St. Beat, Luzern.
Zielgruppe: Obligatorischer Kurs für Neupfarrer und Gemeindeleiter und Gemeindeleiterinnen des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: Die Neupfarrer/Gemeindeleiter/-innen besinnen sich auf ihre neue Leitungs- und Führungsrolle und erhalten Impulse, diese weiter zu entwickeln; sie erhalten dabei eine Einführung in die Supervision.
Leitung: Solothurner-Tag: Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater, Solothurn; Luzerner-Tage: Gabi Vermot-Mangold, Bern; Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater, Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

4. Lebensalltag als Seelsorgerin und Seelsorger
Ein Blick auf unsere Lebenswirklichkeit angesichts der Verheissung eines wahren, heilen und erfüllten Lebens für alle
Dekanatsfortbildungskurse

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.
Kursziele und -inhalte: Die Kursarbeit steht unter einem von drei möglichen Schwerpunkten: a) Leben mit Spannungen, b) Haushalten mit Zeit und Energie, c) Leben in Beziehungen. Die Kursteilnehmer/-innen werden eingeladen, ihren eigenen Lebensalltag als Seelsorgrinnen und Seelsorger zu bedenken. Wie leben wir? Wie arbeiten wir? Was macht uns Freude, was macht uns Probleme und welches sind die Ursachen dafür? Den Kursteilnehmern/-innen soll Hilfe geboten werden, Ursachen und Hintergründe der beobachteten Phänomene zu erkennen und zu verstehen, um ihre eigene Situation angemessen beurteilen zu können. Es sollen Wege und Handlungsperspektiven aufgezeigt oder entwickelt werden, die uns von Zwängen befreien, uns Spannungen ertragen helfen, uns anleiten, besser mit Zeit und Energie umzugehen und uns zu vertieften und verbindenden Beziehungen führen können. Wir suchen Lösungen auf der persönlichen Ebene, hinterfragen aber auch kirchliche Ordnungen und Strukturen auf ihre Veränderbarkeit hin.
Referenten: Stefan Knobloch, Mainz; Wilhelm Zauner, Linz; Herman van der Spijker, Heerlen; Hermann Steinkamp, Münster; Ludwig Bertsch, Aachen; Hanspeter Heinz, Augsburg, u. a.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

Datum:		*Dekanate:*	*Kursorte:*	*Kursleiter:*
Mo–Mi	13.–15. März	Luzern-Habsburg Hochdorf	Bethanien	AA
Mo–Do	20.–23. März	Bischofszell Fischingen Frauenfeld-Steckborn	Bethanien	AA
Di–Do	2.– 4. Mai	Sursee	Mattli	AI
Di–Do	9.–11. Mai	Arbon/Schaffhausen	Schönbrunn	AA
Di–Fr	16.–19. Mai	Luzern-Pilatus	Einsiedeln	HK
Mo–Do	29.5.–1. Juni	Dorneck-Thierstein	Delsberg	AA
Di–Do	6.– 8. Juni	Basel-Land/Laufental	Einsiedeln	AA
Mo–Mi	12.–14. Juni	Basel-Stadt	Strassbourg	PZ
Di–Do	20.–22. Juni	Fricktal	Schönbrunn	LK
Mo–Mi	28.–30. Aug.	Olten-Niederamt Buchsgau	Wislikofen	AA
Mo–Fr	4.– 8. Sept.	Region Baden	Dulliken	PZ
Mo–Do	11.–14. Sept.	Bern-Stadt und Region Biel	Köniz	( )
Di–Fr	19.–22. Sept.	Aarau	Mattli	AA
Mo–Mi	25.–27. Sept.	Willisau	Bethanien	LK
Mo–Mi	16.–18. Okt.	Entlebuch	Schwarzenberg	RB
Mo–Mi	23.–25. Okt.	Solothurn	Schönbrunn	AA
Mo–Mi	6.– 8. Nov.	Zug	Dulliken	AR
Mo–Mi	13.–15. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	AI
Di–Do	21.–23. Nov	Muri/Bremgarten-Wohlen	Mattli	HK

Kursleiter/-in:
AA = Adrian Ackermann-Kuonen, Solothurn
RB = Rita Bausch, Weinfelden
AI = Andreas Imhasly-Humberg, Wislikofen
LK = Prof. Dr. Leo Karrer, Marly/Fribourg
HK = Hans Kuhn-Schädler, Weinfelden
AR = Alois Reinhard-Hitz, Solothurn
PZ = Dr. Paul Zemp, Solothurn

5. Senioren im Ruhestand – eine Aufgabe
Seniorenkurs

Termin: 1.–4. Mai 1995.
Ort: Haus Bethanien, St. Niklausen.
Zielgruppe: Priester und Laientheologen. Alle Weihejahrgänge bis und mit 1951.
Kursziele und -inhalte: Theologische und spirituelle Impulse für ältere Seelsorger. Sehen, wie wir unsere unterschiedlichen Kräfte sinnvoll in den Dienst der Kirche stellen können. Festigung altersspezifischer Spiritualität und Kollegialität. Begegnung mit einem unserer Bischöfe.
Leitung: Domherr Hermann Schüepp, Solothurn.
Referent: Pfarrer Dr. Karl Schuler.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

6. Das Sekretariat in der Pfarrei
Einführungskurs für Pfarreisekretärinnen/-sekretäre

Termin: 1.–4. Mai 1995.
Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.
Zielgruppe: Pfarreisekretärinnen/-sekretäre, die neu in einem Pfarreisekretariat arbeiten. Für Interessenten/Interessentinnen aus allen Bistümern offen.
Kursziele und -inhalte: Sich kennenlernen und über unseren Platz in der Pfarrei nachdenken. Arbeit an praktischen Themen: «Formularkriege» im Pfarreibüro, Mess-Stipendien, Jahrzeitenwesen, Opfergelder, Buchhaltung, Protokollieren, Archiv, Ideenbörse usw.
Seelsorgerliche und administrative Fragen bei Taufe, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Todesfall.
Leitung: Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater/Seelsorger, Solothurn, und Leitungsteam.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel

7. «Wenn ich nur den Mut hätte ...»
Weiterbildungskurse für Pfarreisekretärinnen/-sekretäre

Termine: Kurs I: 15.–17. Mai 1995, Kurs II: 28.–30. August 1995 (Wiederholung).
Orte: Kurs I: Haus Bethanien, St. Niklausen, Kurs II: Franziskushaus, Dulliken.
Zielgruppe: Pfarreisekretärinnen und Pfarreisekretäre aus dem Bistum Basel und für Interessenten/Interessentinnen aus anderen Bistümern.
Kursziele und -inhalte: 1. Grundregeln des Zuhörens und des Redens, 2. Wie bringe ich mich ein? 3. Wie vertrete ich ein Anliegen? 4. Wie leite ich eine Sitzung?
Leitung: Adrian Ackermann-Kuonen, Leiter der Diözesanen Fortbildung im Bistum Basel, Solothurn.
Referent/Referentinnen: Barbara Ruch, Pro-Dekanin/Leiterin des Pastoralforums, Luzern; Maria Galatti, Theaterpädagogin, Luzern; Dr. Paul Zemp, Gemeindeberater, Solothurn.
Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

8. Familienseelsorge
Dekanatsfortbildungskurse 1995 im Bistum Chur

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Kursen ist für alle Seelsorgerinnen und Seelsorger (Priester, Diakone, Pastoralassistentinnen, Pastoralassistenen) bis zum 65. Altersjahr obligatorisch. In manchen Dekanaten wird aber ein grösserer Kreis von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingeladen. Es ist wünschenswert, dass auch die über 65jährigen Seelsorger, die noch im Amt sind, an den Kursen teilnehmen.
Kursziele und -inhalte: Die Dekanatskurse des Jahres 1995 sollen die Seelsorgerinnen und Seelsorger des Bistums Chur zuerst über heutige Familiensituationen informieren. Diese Information soll dann den eigenen Familienbildern der Seelsorger und den Familienbildern, die in einer Gemeinde vorherrschen, gegenübergestellt werden. Wenn wir über Familie nachdenken und sprechen, agieren diese Bilder ja immer mit. Der zweite Teil des Kurses soll fragen, wie wir als Seelsorger und Seelsorgerinnen auf die heutige Situation der verschiedenen Familienformen reagieren. Welches ist unsere Diakonie an den Familien und ihren Problemen? Und welches ist unsere Aufgabe mit den Familien und für die Familien, dass sie zu einem Ort werden, wo Glaube erfahrbar wird und weitergegeben werden kann?
Referenten/Referentinnen: Dr. Giosch Albrecht, Chur; Ruth Allamand Mattmann, Kriens; B. Biberstein, Langnau a. A.; Willy Bünter-Mäder, Luzern; Niklaus Knecht-Fatzer, St. Gallen; Dr. Stephan Schmid-Keiser, Luzern; Bruno Tresch, Altdorf; Maria Weibel, Stans.

Kursdaten:	*Dekanate:*	*Kursorte:*
19.–23. Juni	Albis	St. Joseph, Illanz
19.–23. Juni	Chur und Liechtenstein	St. Arbogast, Götzis
26.–30. Juni	Stadt Zürich	Bildungshaus Fischingen
26.–30. Juni	Zürcher Oberland	St. Karl, Illgau
4.– 8. September	Engadin-Münstertal und Ob dem Schyn-Davos	Batschuns, Vorarlberg
11.–15. September	Obwalden und Nidwalden	Mattli, Morschach
18.–22. September	Surselva	St. Gerold, Vorarlberg
25.–29. September	Innerschwyz und Uri	Stella Matutina, Hertenstein
23.–27. Oktober	Ausserschwyz und Glarus	Bethanien, St. Niklausen
6.–10. November	Winterthur	Bildungszentrum, Einsiedeln

9. Das Pfarreisekretariat
Kurs für Pfarreisekretärinnen

Termin: 4.–7. September 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Teil- und vollamtliche Pfarreisekretäre/-innen aus dem Bistum Chur.

Träger: Diözesane Fortbildungskommission Chur; Bildungs-Dienst, SJBZ Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SBJZ.

10. Mystagogische Seelsorge
Eine lebensgeschichtlich orientierte Pastoral

Termin: 10.–16. September 1995.
Ort: Casa Papa Giovanni, Assisi.
Zielgruppe: Alle Seelsorger und Seelsogerinnen, die seit 25 oder seit 15 Jahren im Dienst der Diözese Basel stehen.
Kursziele und -inhalte: Pastoraltheologische Impulse zur Reflexion der eigenen Seelsorgepraxis.
Leitung: Adrian Ackermann-Kuonen, Solothurn.
Referent: Dr. Herbert Haslinger, Rottenburg.
Auskunft und Anmeldung: nach persönlicher Einladung oder: Fortbildung Bistum Basel.

1.3 Andere Trägerschaft

11. Liturgisches Singen

Termin: Jeweils dienstags 13.00–14.30 Uhr.
Ort: Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Luzern.
Zielgruppe: Kirchenmusiker.
Kursziele und -inhalte: Neues Singen in der Kirche.
Leitung: Joseph Bisig.
Auskunft und Anmeldung: Akademie für Schul- und Kirchenmusik.

12. Gott behüte. Mensch bewahre
Impulstagung

Termin: 7. Januar 1995.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen von Seelsorgerteams, Dritte-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Einführung in die Thematik und in die Materialien der Fastenopfer/Brot für alle-Aktion 1995.
Leitung: Toni Bernet-Strahm, Fastenopfer; Annemarie Friedli, Brot für alle; Andreas Heggli, Romero-Haus.
Referent/Referentin: Erika Rohrer, Betriebsökonomin, Adliswil; Dr. Urs Ramseyer, Ethnologe, Basel.
Träger: Fastenopfer und Brot für alle.
Auskunft und Anmeldung (bis 3. Januar): Fastenopfer.

13. Die Erde – ein Haus für alle Menschen
Impulstagung zum Weltgebetstag 1995

Termin: 12. Januar 1995.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Pastoralassistentinnen, Seelsorgerinnen, Katechetinnen.
Kursziele und -inhalte: Diesen Titel stellen Frauen aus Ghana über ihre Liturgie. Ist die Erde in Wirklichkeit ein Haus für alle Menschen? Diese Frage wird uns und muss uns beschäftigen. Die Menschen in Ghana haben uns dazu einiges zu sagen.
Leitung: Marlis Eigensatz (WGT-Komitee), Horw; Josy Gassmann, Sempach-Stadt; Maria Graf, Oberkirch; Vreni Steiner, Dagmersellen; Elisabeth Studer, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

14. Gott behüte. Mensch bewahre
Impulstagung

Termin: 14. Januar 1995.
Ort: Pfarreiheim St. Marien, Olten.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen von Seelsorgerteams, Dritte-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Einführung in die Thematik und in die Materialien der Fastenopfer/Brot für alle-Aktion 1995.
Leitung: Annemarie Friedli, Brot für alle; Niklaus Späni, Fastenopfer; Lisbeth Schwager-Uhlmann, Arbeitsgruppe MIB.
Referent: Franz Josef Steiner, Einsiedeln.
Träger: Fastenopfer und Brot für alle.
Auskunft und Anmeldung (bis 4. Januar): Fastenopfer.

15. Gott behüte. Mensch bewahre
Impulstagung

Termin: 14. Januar 1995.
Ort: Kirchgemeindehaus Oberstrass, Zürich.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen von Seelsorgerteams, Dritte-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Einführung in die Thematik und in die Materialien der Fastenopfer/Brot für alle-Aktion 1995.
Leitung: Kantonale Arbeitsgruppe Brot für alle.
Referent: Rolf Steppacher, Genf und Zürich.
Träger: Fastenopfer und Brot für alle.
Auskunft und Anmeldung (bis 3. Januar): Fastenopfer oder: OeME-Pfarramt, Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich.

16. Tagung für Präsides und Jugendseelsorger/-innen

Termin: 20./21. und 22./23. Januar 1995. (Die Tagung findet zweimal statt, damit die Präsides und Jugendseelsorger/-innen das Datum wählen können, das für sie geeignet ist).
Ort: Alte Villa, Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Haupt- und ehrenamtliche Präsides in Blauring/Jungwacht und Jugendseelsorger/-innen.
Kursziele und -inhalte: Einführung in den R.A.P 95, das neue Projekt für Jugendliche, das Blauring, Jungwacht und Junge Gemeinde 1995 gemeinsam durchführen. Vorstellen des Projekts. Impulse zur Umsetzung in der Pfarrei, im Leitungsteam und in der Jugendgruppe. Ort der Begegnung in der Villa Power im Eigenthal. Erfahrungsaustausch und Informationen der Bundesleitungen.
Leitung: Josef Wirth und weitere Mitarbeiter/-innen.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

17. Gott behüte. Mensch bewahre
Impulstagung

Termin: 21. Januar 1995.
Ort: Andreasheim, Gossau.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen von Seelsorgerteams, Dritte-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Einführung in die Thematik und in die Materialien der Fastenopfer/Brot für alle-Aktion 1995.
Leitung: Annette Dietschy, Beat Dietschy, Flavian Hasler, Beatrix Späni-Holenweger.
Referent/Referentin: Theresia und Franz Dähler-Tjang.
Träger: Fastenopfer und Brot für alle.
Auskunft und Anmeldung (bis 12. Januar): Fastenopfer.

18. Liturgiekurs «Ars celebrandi»

Termin: 23.–27. Januar 1995.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus, Freising.
Zielgruppe: Priester und alle, die regelmässig Gottesdienste zu leiten haben.
Kursziele und -inhalte: Zur Leitung eines Gottesdienstes gehören die Fähigkeiten des richtigen Sprechens und der sinnvollen Gestik ebenso wie die sensible Aufgabe, Kommunikation zu den Gottesdienstmitfeierenden aufzubauen und zu vermitteln.

In diesem Kurs geht es um die Frage, wie durch die Art und Weise der liturgischen Leitung der Gottesdienst zu einem Ort der Glaubenserfahrung für Mitfeiernde und Vorsteher werden kann.
Leitung: Prof. Dr. Karl Schlemmer, Passau.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

19. Gott behüte. Mensch bewahre

Termin: 25. Januar 1995.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Einführungsveranstaltung in die Aktion 1995 von Fastenopfer und Brot für alle. Ein Referat wird uns ins Thema einführen. Anschliessend werden die katechetischen Bausteine und die Unterlagen für die Pfarreiarbeit in Workshops präsentiert bzw. durchgespielt, und zum Abschluss werden wir das Thema im Bibliodrama mitgestalten.
Leitung: Niklaus Späni.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

20. Gast – Fest
Impulstagung zur Frauen-Arbeitshilfe und zur Kinder-Agenda für die Fastenzeit 1995

Termin: 27./28. Januar 1995.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Pastoralassistentinnen, Seelsorgerinnen, Katechetinnen.
Kursziele und -inhalte: Die Impulstagung richtet sich an Frauen, die eine solche Veranstaltung in ihrer Gemeinde planen. Impulse und Anregungen dazu werden in Workshops vermittelt.
Leitung: Beatrix Späni-Holenweger, Fastenopfer, Ebikon.
Referentinnen: Theresia Dähler-Tjang, Brennpunkt Welt; Daniela Petermann, Arbeitsgruppe Kinder-Agenda; Frida Müller-Gut, SKF.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

21. Begleitung von Kranken und Sterbenden auf den Grundlagen der Themenzentrierten Interaktion nach Ruth Cohn

Termin: 30. Januar bis 3. Februar 1995.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus, Freising.
Kursziele und -inhalte: «Er führt mich hinaus ins Weite, Er macht meine Finsternis hell» (vgl. Ps 18). Meine und deine Erfahrungen in Kranken(haus)seelsorge und Sterbebegleitung.
Leitung: DDr. Helga Modesto, München.
Fachexpertin: Dr. med. Sieglinde Schmidt, München.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

22. Konflikte angehen
Ein Wochenende neuer Lernerfahrungen

Termin: 3.–5. Februar 1995.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Mit praktischen Übungen, Rollenspielen, Diskussionen, Erfahrungsaustausch und verständlicher notwendiger Theorie werden wir uns gemeinsam des Themas annehmen. Der konstruktive Umgang mit Konflikten führt zu neuen Erkenntnissen, stabiler und echter Harmonie und somit zu einer höheren Qualität menschlichen Lebens.
Leitung: Hans W. Zink.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

23. Gott, Freund des Lebens
Biblische Impulse für lebensbezogene Gottesdienste

Termin: 3./4. Februar 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen, Mitglieder und Leiter/-innen von Bibelrunden, Liturgiegruppen, Pfarreiräte und weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Vielen Gottesdiensten wird der Vorwurf gemacht, sie seien lebensfern und hätten mit dem konkreten Alltag kaum etwas zu tun. Auch die biblischen Lesungstexte sind von dieser Kritik betroffen: sie gelten als fremd, unverständlich, ohne Gegenwartsbezug. Dieser Kurs möchte diese Frage gerade von der Bibel her aufgreifen und deutlich machen, wie ein ganzheitlicher Umgang mit den Texten aus dem Buch des Lebens den Abstand zwischen Glauben und Lebenswelt überwinden hilft. Wir möchten praktische und theologische Hilfen für einen lebensnahen Umgang mit Bibeltexten, die im Gottesdienst eine Rolle spielen, vermitteln, um den biblischen Gott als «Freund des Lebens» zu erfahren.
Referenten/Referentin: Daniel Kosch, Bibelpastorale Arbeitsstelle Zürich; Tony Styger, SJBZ; Cécile Joho, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB und SJBZ.

24. Gott behüte. Mensch bewahre
Impulstagung

Termin: 11./12. Februar 1995.
Ort: Gwatt-Zentrum, Gwatt.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen von Seelsorgerteams, Dritte-Welt-Gruppen.
Kursziele und -inhalte: Einführung in die Thematik und in die Materialien der Fastenopfer/Brot für alle-Aktion 1995.
Leitung: Vorbereitungsgruppe mit verschiedenen Personen.
Referenten: Sang Tul Kim, Bauer aus Korea; Karl Rechsteiner, Bern.
Träger: Fastenopfer und Brot für alle.
Auskunft und Anmeldung (bis 20. Januar): Gwatt-Zentrum, Bereich Bildung, 3645 Gwatt.

25. Spiritualität des Seelsorgers
Dulliker Tagung für Theologie und Seelsorge

Termin: 20. Februar 1995.
Ort: Franziskushaus Dulliken.
Zielgruppe: Hauptberufliche Seelsorger.
Referent: Bischof Dr. Hansjörg Vogel.
Auskunft und Anmeldung: Franziskushaus Dulliken.

26. «Heilen, was verwundet ist»
Begleitung und Intervention in Lebenskrisen. Einführung in die Psychologie für die Seelsorge

Termin: 20.–22. Februar 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: In der Seelsorge, im Sozial- und Gesundheitsbereich tätige Frauen und Männer sowie weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Es werden Möglichkeiten vorgestellt, wie Seelsorger/-innen mit Menschen in Lebenskrisen und Lebenswenden diakonisch-therapeutisch «mitgehen» können. Im Kurs wird in verschiedenen Formen gearbeitet: Vortrag, Gruppengespräche, Rollenspiele, Übungen u. a.
Referent/Referentin: Jacqueline Sonego, Matthias Mettner.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

27. Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein
Spiritualität und Feier der grossen christlichen Feste

Termin: 20.–24. Februar 1995.
Ort: Centre de Sornetan.

Zielgruppe: Alle, die an Theologie, Spiritualität und neuen Formen des Feierns interessiert sind.
Kursziele und -inhalte: Der Zyklus der christlichen Feste von Advent bis Pfingsten soll in den Tagen dieser Erlebniswoche als ein dreifacher Weg der Initiation erfahrbar werden: aus Resignation zu Hoffnung, aus Aufbruch zu Hingabe, aus Angst zum Segnen. In liturgischen Feiern mit Musik und Liedern, Gebärden und Bewegungen werden Freude und Schweigen, Wachen und Heilung neu erlebt. Dazu werden in Vorträgen und Gesprächen der theologische und spirituelle Sinn der Feste reflektiert.
Leitung: Hildegunde Wöller, Theologin und Referentin, Stuttgart; Hans-Jürgen Hufeisen, Komponist, Musiker, Liturg, Stuttgart.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerfortbildung Bern.

28. «Ich lass dich etwas Neues hören» (Jes 48,6)

Termin: 27. Februar bis 12. März 1995.
Ort: Bossey.
Zielgruppe: Mit Bibelarbeit in der Studenten- und Jugendarbeit Befasste.
Kursziele und -inhalte: Neue hermeneutische Ansätze für Bibelarbeiten und neue Methoden des Studiums der Bibel sollen untersucht werden.
Referenten: Hans-Ruedi Weber, Jean-François Delteil (SSCF), Jacques Nicole (Vereinigte Bibelgesellschaften).
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

29. Wie wir sterben – Tod und Sterben im Alter

Termin: 4./5. März 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Menschen, die sich beruflich und/oder persönlich mit Sterben und Tod auseinandersetzen und nach Möglichkeit einer hilfreichen Sterbebegleitung suchen.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung will umfassend in die Fragen von Tod und Sterben im Alter einführen.
Leitung: Matthias Mettner.
Träger: Paulus-Akademie/infoSekta Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

30. Dienstleistungs-Marketing
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für Kirchgemeinden und kirchliche Werke

Termin: 13.–17. März 1995.
Ort: Evangelische Heimstätte Leuenberg, Hölstein.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen, weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Kirchgemeinden und kirchliche Organisationen geraten immer mehr in die Situation, ihre Tätigkeit *aktiv* anbieten zu müssen. Ihre Angebote entsprechen einer Dienstleistung, einer Beratungs- und Begleitaktivität von Menschen durch Menschen. Damit die Vermittlung und Ausübung dieser Aktivitäten besser gelingt, sollte im Hintergrund ein strategisches, marktorientiertes Dienstleistungs-Konzept stehen. Inhalt dieser Weiterbildung sind deshalb einerseits die theoretischen Grundlagen des Dienstleistungs-Marketings. Anhand von Beispielen aus der eigenen Praxis werden andererseits diese Erkenntnisse konkret mit Hilfe der Organisations- und Öffentlichkeitsarbeit umgesetzt.
Leitung: Ruth Wirz, Zürich.
Experten: Wilfried Mödinger, Jost Wirz.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung, Zürich.

31. Natürlich Lebendig Predigen
NLP-Modelle als Vorbereitungshilfen für Gottesdienst und Predigt

Termin: 1. Kursteil: 13.–15. März 1995, 2. Kursteil: 6.–8. November 1995.
Ort: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: In diesem Kurs wollen wir versuchen, lebendiger Sprache und Kommunikation im Gottesdienst näherzukommen.
Leitung: Dora Wegmann, Pfaffhausen; Manfred Amez-Droz, Winterthur.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

32. «Der Himmel geht über allen auf»
Einführung in die Praxis der Trauerbegleitung und Trauerberatung

Termin: 27.–29. März 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Weiterbildungskurs für in der Seelsorge, im Sozial- und Gesundheitsbereich tätige Frauen und Männer sowie Menschen, die andere auf ihrem Weg durch Abschied, Verlust und Trauer begleiten.
Kursziele und -inhalte: Der Kurs will gezielte praxisnahe Informationen vermitteln. Im Kurs wird in verschiedenen Formen gearbeitet: Vortrag, Lesung, Gruppengespräche, Rollenspiele, Übungen.
Referent/Referentin: Regula Rother, Matthias Mettner.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

33. Schwerkranken beistehen – Sterbende begleiten

Termin: 28./29. März 1995.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Pastoralassistentinnen, Seelsorgerinnen, Katechetinnen.
Kursziele und -inhalte: Impulstage für Betroffene und sozial Tätige in unseren Gemeinschaften und Pfarreien. Unser Kurs richtet sich an alle, die sich für diesen Dienst berufen fühlen, aber für den guten Umgang mit Kranken und Sterbenden mehr Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnen möchten.
Leitung: Sr. Daniela Brüschweiler, Spitalseelsorgerin, Cham; Marie-Theres Stadelmann, Krankenschwester, Cham.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

34. Jugend – Sexualität – Aids

Termin: 1./2. April 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Jugendliche und Erwachsene, Jugendarbeiter/-innen, Seelsorger/-innen, Lehrer/-innen und weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung will umfassend die Probleme im Themenbereich «Jugend – Sexualität – Aids» erörtern.
Leitung: Gottfried Hodel.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

35. Natur und Mitwelt im Leben der Pfarrgemeinde
Ansätze und Erfahrungen einer ökologischen Pastoral

Termin: 25.–28. April 1995.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus, Freising.
Kursziele und -inhalte: Es geht in diesem Kurs um die Frage, wie wir im Leben der Pfarrgemeinde die Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung in konkrete Massnahmen umsetzen können: Liturgie und religiöses Brauchtum im ökologischen

Kontext, Schöpfungsgemässe Seelsorge, Praktische Anregungen, Eine Gemeindewoche im Zeichen der Schöpfung, Praktische Hilfen für die Umwelterziehung im Religionsunterricht, Biblische Impulse für die Verkündigung zum Thema «Schöpfung».
Leitung: Gotthard Dobmeier, München; Dr. Rob Cornelissen, Freising.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

36. Kreativer Umgang mit dem Faszikel 94

Termin: 30. April 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Pfarrer, Seelsorger/-innen, Kirchenmusiker/-innen, Chorleiter/-innen, Verantwortliche in der Liturgiegestaltung, Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Über 100 000 Benützer haben sich mit dem zweiten Vorabdruck zum kommenden Kirchengesangbuch auf den Weg gemacht. Die rund neunzig neuen Gesänge im Faszikel 94 bedürfen einer geschickten und einfühlsamen Einführung. Dies zu wagen und phantasievoll anzugehen, möchte dieser Singsonntag anregen. Der Faszikel 94 bietet eine bunte Palette verschiedenster Gattungen und Formen. Erst wenn alle Farben ins Spiel kommen, profitiert das gottesdienstliche Gestalten und wird die Lust am Singen zu einem belebenden Impuls in der Gottesdienstfeier.
Referent: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

37. Ausbildung für interkulturelle Animation (AikA)

Termin: Jahreskurs mit 12 Kurstagen (4 Doppel- und 4 Einzeltage an Freitagen und Samstagen), Beginn im Mai 1995.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Zielgruppe: Unter anderem Pfarrermitarbeiter/-innen, die regelmässig Kontakt mit Ausländer/-innen haben.
Kursziele und -inhalte: Fähigkeiten erwerben, um interkulturelle Prozesse in Gemeinden, Betrieben und Organisationen anzuregen und zu begleiten.
Leitung: Maria Graf-Huber, Urs Franzini.
Träger: ARBAL, Ausländer/-innen-Beratung Luzern; Caritas Kanton Luzern; Caritas Schweiz; Romero-Haus; in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF), der Schweizerischen Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Fremdarbeiterfragen (SKAF) und der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH).
Auskunft und Anmeldung (bis Ende März): Ausführliche Informationsmappe bei AikA, c/o Romero-Haus, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 - 31 52 43 (Projektleiter: Andreas Heggli).

38. Saure Wochen – frohe Feste
Kirchliche Feste im Jahreslauf aus volkskundlicher Sicht

Termine: 1. Treffen: 1.–2. Mai 1995; 2. Treffen: 13.–15. September 1995; 3. Treffen: 10.–11. November 1995.
Orte: 1. Treffen: Boldern, Männedorf; 2. Treffen: Einsiedeln; 3. Treffen: Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen, weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Eine Annäherung an vergangene und heutige Formen kirchlicher Feste, ihre Entstehung und ihre jeweilige gesellschaftspolitische Bedeutung.
Leitung: Rolf Gollob, Männedorf; Ruth Wirz, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

39. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 1 im Kurszyklus «Die Liturgiegruppe» 1995

Termin: 6./7. Mai 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Der Ort der Liturgie in der christlichen Gemeinde – Liturgie als Verdichtung des Glaubens der Gemeinde – Liturgie stiftet Gemeinde: Sakramente und Gemeindeaufbau.
Referent/Referentin: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

40. Präses und Leitungsteam

Termin: 7./8. Mai 1995.
Zielgruppe: Präses von Pfadiabteilungen.
Kursziele und -inhalte: Die Rolle des Präses im Leitungsteam überdenken, die Pfadimethodik kennenlernen, Erfahrungsaustausch.
Leitung: Astrid Sigrist, Verbandspräses; Beat Niederberger, Verbandsleiter, Kursteam von Präses.
Auskunft und Anmeldung: VKP.

41. Die Kirche – ein Eckpfeiler in der modernen Altersarbeit

Termin: 1. Kursteil: 11.–13. Mai 1995; 2. Kursteil: 7.–9. September 1995.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Mit dem angebotenen Seminar wird in einem ersten Teil die Bedeutung der vernetzten Altersarbeit in den verschiedenen Feldern dargelegt und eine Orientierung über neue Ansätze im Umgang mit alten Menschen erfolgen. Im zweiten Kursteil soll die vorbereitete praktische Umsetzung von konkreten Projekten in der kirchlichen Altersarbeit ausgewertet werden. Gleichzeitig erfolgt eine vertiefte Auseinandersetzung mit den theoretischen Ansätzen.
Leitung: Hans-Rudolf Winkelmann, Zürich; Markus Hunziker, Rheinfelden.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

42. Arbeitskreis Lima-Liturgie

Termin: 12.–21. Mai 1995.
Ort: Bossey.
Zielgruppe: Verantwortliche für Gottesdienste.
Kursziele und -inhalte: Ein kreativer Umgang mit der Lima-Liturgie soll helfen, über sie hinauszugelangen.
Referenten/Referentin: Tom Best, Terry McArthur, Janet Crawford (ÖRK), Beate Stierle (Bossey).
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

43. Konfliktkultur in Beziehungen und Kirche

Termin: 15.–18. Mai 1995.
Ort: Antoniushaus Mattli, Morschach.
Zielgruppe: Katecheten/-innen, Theologen/-innen, Frauen und Männer, die sich mit dieser wichtigen Thematik auseinandersetzen möchten.
Kursziele und -inhalte: Das Seminar bietet Impulse zur: Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit der eigenen Konfliktfahrung im persönlichen und beruflichen Umfeld; Reflexion auf dem Hintergrund der biblischen Botschaft; Entwicklung eigener Konfliktlösungsstrategien; Ermutigung zum Durchbrechen festgefahrener Konfliktmuster und -strukturen.

Referent/Referentin: Prof. Dr. Ottmar Fuchs, Bamberg; Maria Christina Eggers, Katharinawerk, Basel.
Auskunft und Anmeldung: VLS-Seminar.

44. Tanz im Gottesdienst

Termin: 18. Juni 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst, in der Liturgie-Gestaltung Engagierte, am Thema Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Der liturgische Tanz versteht sich nicht nur als Spielform, sondern als integrierendes Liturgieelement. Die dargebotenen Formen reichen von der einfachen Gestik bis zu eigentlichen Tanzformen. Der Kurs setzt keine Tanzkenntnisse voraus. Impulse zur spirituellen Vertiefung des Tanzes sollen helfen, die geistliche Dimension des Tanzes zu spüren und in der Gottesdienstgemeinde zu vertiefen.
Referent: P. Dr. W. Wiesli, Immensee.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

45. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 2 im Kurszyklus «Die Liturgiegruppe» 1995

Termin: 26./27. August 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Der Wortgottesdienst – Präsenz Jesu im Wort – Mit der Bibel Gottesdienst gestalten – Die Feier der Heilsbotschaft – Vielfältige Feiern am Puls des Lebens – Sonntagsfeiern bei Abwesenheit des Priesters.
Referenten/Referentin: Bischofsvikar Dr. Max Hofer, Solothurn; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln; Tony Styger, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

46. Präseskurs

Termin: 3.–6. September 1995.
Ort: Eigenthal (LU) (am Ort der Begegnung des Jugendprojekts R.A.P. 95).
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter/-innen und Ehrenamtliche, die ihre Präsesaufgabe in Blauring/Jungwacht vertiefen wollen oder neu übernehmen.
Kursziele und -inhalte: Kirchliche Kinder- und Jugendarbeit in Blauring und Jungwacht, Grundsätze und Methoden. Blauring und Jungwacht in der Pfarrei. Rolle des/der Präses. Religiöse Formen in der Kinderarbeit.
Leitung: Josef Wirth.
Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring und Jungwacht.

47. Sakrament der Eucharistie – Partybrot oder Brot des Lebens?

Termin: 18.–22. September 1995.
Ort: Bildungszentrum Neu Schönstatt, Quarten.
Zielgruppe: In der Katechese Tätige.
Kursziele und -inhalte: Biblische und theologische Grundlagen – Eucharistie feiern: liturgische und katechetische Impulse.
Referenten: Prof. Dr. Adrian Schenker, Freiburg; Prof. Dr. Karl-Heinz Kritzer, Salzburg, u. a.
Auskunft und Anmeldung: Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV).

48. Anders auf Jesus zugehen – mit gutem Recht
Seminar Liturgie + Gemeindepastoral

Termin: 8.–13. Oktober 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen und in der Pfarrei Engagierte.
Kursziele und -inhalte: «Wo wohnst Du?» (Joh 1,38): so darf und muss immer neu nach Jesus gefragt werden. Das Seminar will Orientierung vermitteln über neue Zugänge zu Jesus (psychologische, befreiungstheologische, feministische Jesusbilder usw.), aber auch freie Wege und Zugänge im eigenen Lebensumfeld sollen vertieft werden. Zusammen mit den flankierenden Ateliers wird so auch die Umsetzung und Weitergabe in der Katechese, in der Liturgie und in der pfarreilichen Erwachsenenbildung vorgepfadet. «Kommt und seht» (Joh 1,39).
Leitung: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Referent: Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr, Luzern.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

49. Laien gestalten Gottesdienst
Studienweekend 3 im Kurszyklus «Die Liturgiegruppe» 1995

Termin: 28./29. Oktober 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Leiter/-innen und Teilnehmer/-innen von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Seelsorger/-innen, Chorleiter/-innen und Engagierte in der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Eucharistiefeier als Herzmittel der christlichen Gemeinde – Der «integrierte» Gemeindegottesdienst: Alle haben Platz – Die Gemeinde gestaltet und feiert.
Referent/Referentin: P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

50. Der pk-Kurs: Spaltungen in der Pfarrei Krisen erkennen – benennen – heilen

Termin: 11./12. November 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen, Pfarreiräte, Kirchenpflegen, Engagiert in der Pfarrei.
Referent: Prof. Dr. Leo Karrer, Freiburg.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

2. Theologie

51. Der Zauber des Anfangs. Die Ouvertüre des Johannesevangeliums

Termin: 14. Januar 1995.
Ort: Centrum 66, Zürich.
Zielgruppe: Biblisch-Interessierte, kirchliche Mitarbeiter/-innen, Katecheten/-innen und Seelsorger/-innen.
Kursziele und -inhalte: «Im Anfang war das Wort...» Im Verlauf der Tagung wollen wir uns als Hörende und Angesprochene auf dieses Wort vom Anfang einlassen, in der Hoffnung zu erfahren, wie dieses Wort auch heute konkrete Gestalt annimmt und mitten unter uns wohnt.
Leitung: Walter Achermann, Daniel Kosch und Arbeitsgruppe.
Träger: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB und Katechetische Arbeitsstelle des Kantons Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

52. Engel – himmlische Wesen, esoterische Begleiter oder Boten Gottes?

Termin: 4./5. Februar 1995
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst, am Thema Interessierte.
Kursziele und -inhalte: An diesem Wochenende wollen wir der Spur von Engeln nachgehen, wie sie uns die Bibel, das Alte und das Neue Testament vorzeichnet. Wir fragen uns ausserdem: Haben Engel heute noch eine Bedeutung? Was ist es, was mich an diesem Thema bewegt? Auseinandersetzung mit meinem persönlichen Engel.
Referentin: Dr. theol. Marie-Louise Gubler, Zug.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

53. Buchstabe, Geist und Volk der hebräischen Bibel. Thema: Simson (Ri 13–16)

Termin: 19.–24. März 1995.
Ort: Haus der Stille, Kappel a. A.
Zielgruppe: Theologen/-innen, Studenten/-innen, Katechten/-innen, Lehrer/-innen und Laien aller Konfessionen.
Kursziele und -inhalte: Hebräisch – die alte und neue Sprache des jüdischen Volkes – ist der Schlüssel zum Verständnis der Bibel. Wir möchten Grundbegriffe des Hebräischen auch Nichttheologen/-innen zugänglich machen. Ebenso sind Theologen/-innen und Theologiestudenten/-innen eingeladen, anhand ihrer hebräischen Bibel das Geheimnis dieser Sprache kennenzulernen. In kleinen Gruppen von Anfängern bis Fortgeschrittene lernen wir Grundbegriffe der Sprache kennen bzw. lesen, übersetzen und interpretieren wir Texte aus der Bibel und der jüdischen Überlieferung.
Leitung: Pfr. Martin Cunz, Zürich, und Team.
Referenten/Referentinnen: Dr. Eva Keller, Prof. Simon Lauer, Dr. Hannah Liron, Pfr. Hans Schwegler, Rabbiner Dr. Jakob Teichmann.
Träger: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB und Stiftung für Kirche und Judentum, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

54. «Dem Rad in die Speichen fallen» Leben und Theologie, Prophetie und Vermächtnis Dietrich Bonhoeffers (anlässlich des 50. Jahrestages der Hinrichtung am 9. April 1945)

Termin: 31. März bis 1. April 1995.
Ort: Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Theologen/-innen, Seelsorger/-innen und an grundsätzlichen Glaubensfragen Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung will umfassend in die Theologie Dietrich Bonhoeffers einführen und sein Vermächtnis für Theologie und Kirche heute diskutieren.
Referenten/Referentin: Prof. Dr. Eberhard Bethge, Dr. Hans-Jochen Vogel, Tiemo Rainer Peters, Bischof Dr. Wolfgang Huber (angefragt), Dr. Werner Simpfendörfer, Ruth Dreifuss (angefragt).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie

55. Orthodoxe Theologie und Spiritualität

Termin: 13.–23. April 1995.
Ort: Bossey.
Kursziele und -inhalte: Die Teilnehmenden aus nichtorthodoxen Kirchen werden in den Geist der orthodoxen Tradition, Theologie, Liturgie und Spiritualität eingeführt.
Referenten: Bossey-Stab und Arbeitsgruppe der orthodoxen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des ÖRK.
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

56. Gott denken. Wie sieht das in der Perspektive von Frauen aus?

Termin: 20./21. Mai 1995.
Ort: SJBZ, Einsiedeln.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen im kirchlichen Dienst, am Thema Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Feministische Theologie beschäftigt sich nicht nur mit sogenannten Frauenfragen, sondern mit allen zentralen Fragen der Theologie. Bisher haben fast ausschliesslich Männer ihre Sicht über den Sinn und Gott als die einzig gültige hingestellt. Dies wird von Frauen heute nicht mehr als selbstverständlich hingenommen, dass Männer *allein* Gott, die Welt und sogar das «Wesen der Frau» definieren. Es ist an der Zeit, dass der neue Blickwinkel von Frauen besser zum Zuge kommt. Die Entdeckung anderer als männliche Gottesbilder aus der reichhaltigen biblischen Überlieferung soll Thema dieses Wochenendes sein.
Referentin: Prof. Dr. Helen Schüngel-Straumann, Kassel.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

57. Frauen und Ethik

Termin: 23. Mai bis 2. Juni 1995.
Ort: Bossey.
Kursziele und -inhalte: Frauen sollen ihre Erfahrungen von ethischen Konflikten diskutieren und die Nahtstelle zwischen Theologie und Ethik untersuchen.
Referentinnen: Beate Stierle (Bossey), Myra Blyth, Aruna Ganandason (ÖRK), Musimbi Kanyoro (LWB), Nyambura Njoroge (RWB).
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

58. Katholische Identität in multikultureller Gesellschaft

Termin: 24.–27. Mai 1995.
Ort: Prag.
Zielgruppe: Multiplikatoren aus der Erwachsenenbildung aus veschiedenen Ländern Europas.
Kursziele und -inhalte: Konkrete Erfahrungen, Deutung – Theologische Leitlinien, Folgerungen für die Erwachsenenbildung.
Träger: Kommission «Glaube und Welt» der FEECA.
Auskunft und Anmeldung: FEECA-Sekretariat, Canisiusgasse 16/3, A-1090 Wien, Telefon 0043-1-317 05 10-12, Telefax 0043-1-371 05 10-10.

59. 100. Theologischer Fortbildungskurs

Termin: 19. Juni bis 7. Juli 1995.
Ort: Kardinal-Döpfner-Haus, Freising.
Kursziele und -inhalte: 1. Woche: Kirche – Kunst – Verkündigung (Dr. Peter Steiner und Pfr. Josef Brandner); 2. Woche: «... und das ewige Leben» (Dr. Rob J. F. Cornelissen und ein Bibliker); 3. Woche: Pastoralliturgische Werkwoche. Die Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils schon am Ziel? Auf der Suche nach bisher ungenutzten Chancen und Möglichkeiten für eine lebendige und zeitgemässe Liturgie (N. N. zusammen mit Artur Waibel, Trier). Dieser dreiwöchige Fortbildungskurs ist so gestaltet, dass er insgesamt belegt werden kann oder aber auch eine Woche herausgenommen werden kann.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbildung.

60. 101. Theologischer Fortbildungskurs

Termin: 2. bis 27. Oktober 1995.
Auskunft und Anmeldung: Institut für theologische und pastorale Fortbilung.

3. Zeitfragen

61. Zur Sache: Scientology Manipulation, Kommerz und Machtanspruch eines Sekten-Konzerns

Termin: 3./4. Februar 1995.
Ort : Paulus-Akademie, Zürich.
Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen des Sozial-, Rechts- und Gesundheitswesens, Psychologen/-innen, Pädagogen/-innen, Jugendarbeiter/-innen, Eltern, Lehrer/-innen, Betroffene und ihre Angehörige sowie weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Die Tagung will umfassend über Scientology informieren, an diesem Beispiel in die Methoden von Psycho-Sekten und autoritär-totalitären Gruppierungen einführen und Auswege und Hilfen für Sekten-Geschädigte, ihre Angehörigen und Helfer/-innen aufzeigen.
Referenten/Referentinnen: Dr. Urs Eschmann (Zürich), Liane v. Billerbeck (Berlin), Frank Nordhausen (Berlin), Hugo Stamm (Zürich), Prof. Dr. Hans Kind (Herrliberg), Ursula Caberta (Hamburg), Dr. Dieter Sträuli (Zürich) u. a.
Träger: Paulus-Akademie und infoSekta Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

62. Der Vogel Wunschlos fliegt nicht weit
Ein Tag mit ... Dorothee Sölle

Termin: 22. Februar 1995.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Kursziele und -inhalte: Ein Tag mit Dorothee Sölle macht es möglich, sie und damit uns selber auf den «Grund unserer Hoffnung» (1 Petr 3,15) zu befragen. Wenn jemand seit Jahrzehnten den Blick nach vorne und rückwärts beibehalten und je neu geschärft hat, dann sie.
Leitung: Regula Grünenfelder, Li Hangartner, Justin Rechsteiner.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

63. Das Christentum, der Antisemitismus und die Psychoanalyse

Termin: 13.–17. März 1995.
Ort: Haus der Basler Mission, Basel.
Kursziele und -inhalte: Antijudaismus begleitet die Christen von Anfang an. Was führt zu dem anhaltenden Hass? In diesem Kurs werden die biblische und kirchliche Überlieferung nach ihren Begründungen befragt – und miteinander wird gelesen und diskutiert, welche Antworten die in der jüdischen Tradition stehende Psychoanalyse darauf gefunden hat. Das Ziel ist es zu erkennen, welche Elemente innerhalb der christlichen Tradition immer wieder den Hass auf die Juden erzeugen, um von dieser Einsicht her die christliche Theologie zu überdenken.
Leitung: Prof. Dr. Ekkehard Stegemann, Professor für Neues Testament, Basel; Dr. theol. Hartmut Raguse, Theologe und Psychoanalytiker, Basel.
Auskunft und Anmeldung: Pfarrerfortbildung Bern.

64. Gibt die Geschichte den Mördern Romeros recht?
Romero-Tag mit Jon Sobrino

Termin: 8. April 1995.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Kursziele und -inhalte: Eine Standortbestimmung mit dem an der Mittelamerikanischen Universität San Salvador lehrenden Befreiungstheologen Jon Sobrino.
Leitung: Othmar Eckert.
Trägerschaft: Romero-Haus, SOCRI, ZAK und Theologische Bewegung.
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

65. Das neue Heidentum – Rückkehr zu den alten Göttern oder neue Heilsbotschaft?

Termin: 12./13. Mai 1995.
Ort: Romero-Haus, Luzern.
Kursziele und -inhalte: Es geht darum, die Ursprünge, Vorstellungen, Ideale und Riten der neuheidnischen Bewegungen in Europa und Amerika kennenzulernen. Die besondere Aufmerksamkeit gilt der Frage, warum viele Frauen in der neuheidnischen Bewegung eine spirituelle Heimat zu finden hoffen.
Referentin und Referenten: Dr. Stefanie von Schnurbein (Skandinavisches Seminar, Universität Göttingen); Prof. Otto Bischofberger (Geisteswissenschaftliche Fakultät der Hochschule Luzern); Dr. Peter Hölzle (Redaktor der Monatszeitschrift «Evangelische Kommentare», Stuttgart).
Auskunft und Anmeldung: Romero-Haus.

66. Agieren statt reagieren

Termin: 19.–23. Juni 1995.
Ort: Reformierte Heimstätte Rügel, Seengen.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, diakonische Mitarbeiter/-innen, Mitglieder von Kirchenpflegen, Pfarreiräte und weitere Interessierte.
Kursziele und -inhalte: Die Gemeinde und ihr Umfeld neu sehen und Handlungsstrategien entwickeln.
Leitung: Zeno Cavigelli, Urs Eigenmann, Paul Haug, Christoph Sigrist, Hans Strub, Jo Thali, Ruth Wirz.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

4. Spiritualität: Exerzitien, Meditation, Bibelwochen

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen bzw. am Gebet der Gemeinschaft ist möglich in: Spirituelle Weggemeinschaft Maria in Linden. Sr. M. Andrea Bucher, 6365 Kehrsiten-Dorf, Telefon 041 - 61 70 24. Kapuzinerkloster, Haus der Stille, Postfach 22, 6415 Arth, Telefon 041 - 82 12 70 (nur Männer). Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 764 12 11.

Einzelexerzitien und verschiedene Formen von ignatianischen Exerzitien (Exerzitien im Alltag, Einzelexerzitien mit Gemeinschaftselementen, Kurzexerzitien) bieten an: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, 6313 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44. Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33. Bildungszentrum Propstei, 8439 Wislikofen, Telefon 056 - 53 13 55.

Verschiedene Exerzitienangebote machen die Gemeinschaften Christlichen Lebens (GCL); Kontaktadresse: Sekretariat GCL Schweiz, Beatrix Trottmann, Grünring 3, 6005 Luzern, Telefon 041 - 41 43 42.

Einzelexerzitien zur persönlichen Standortbestimmung mit Zeit der Stille und Begleitung nach Vereinbarung bietet an: Pierre Stutz, Abbaye de Fontaine-André, 2009 Neuenburg, Telefon 038 - 33 17 40.

Für biblische Studienreisen wende man sich an die Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Priesterexerzitien in Österreich sind in einer Broschüre aufgelistet, die erhältlich ist beim Pastoralamt der Erzdiözese Wien, Exerzitienreferat, Stephansplatz 6/VI/43, A-1010 Wien, Telefon 0043 - 222-51 552-371 oder 372 (Dw.).

67. Das weibliche Antlitz Gottes
Schweigeexerzitien

Termin: 27. Januar bis 3. Februar und 19.–25. März 1995.
Ort (Veranstalter): Fernblick, Haus der Begegnung, 9053 Teufen.
Leitung: Gudrun Rütten, St. Katharina-Werk, Basel.

68. Priesterexerzitien
«Mit einer Verheissung unterwegs»
Priestersein als Dienst am «Evangelium der Berufung»

Termin: 13.–17. Februar 1995.
Ort (Veranstalter): Bildungszentrum Neu-Schönstatt, 8883 Quarten.
Leitung: Dr. Rainer Birkenmaier, Direktor des Informationszentrums Berufe der Kirche, Freiburg i. Br.

69. Besinnung mit Hildegard von Bingen: kosmische Mystik gipfelnd im Menschen

Termin: 25. Februar bis 3. März 1995.
Ort (Veranstalter): Notre-Dame de la Route.
Leitung: Josef Sudbrack SJ.

70. Wer ist Jesus für mich?
Christus-Meditation im Alltag

Termin: 18./19. März 1995.
Ort (Veranstalter): SJBZ, Einsiedeln.
Leitung: Tony Styger-Rieger, SJBZ.
Zielgruppe: Seelsorger/-innen und alle Interessierten.

71. Unseren Schwerpunkt finden
Exerzitien in einer ökumenischen Gruppe

Termin: 26. März bis 1. April 1995.
Ort: Lassalle-Haus Bad Schönbrunn, Edlibach.
Leitung: Werner Grätzer SJ, Pfarrer Hans-Ulrich Jäger.
Zielgruppe: Pfarrer, Pfarrerinnen, Priester, Frauen und Männer im kirchlichen Dienst.

72. Leben in Fülle. Ökumenische Bibelwoche zum Johannes-Evangelium

Termin: 21.–27. Mai 1995.
Ort (Veranstalter): Sotto il Monte bei Bergamo (I) (Veranstalter: Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit).
Leitung: Daniel Kosch, Therese Rüfenacht, Marty Voser, Claudia Zanetti u. a.
Zielgruppe: Biblisch interessierte Theologen/-innen und Laien.
Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB.

73. Frauen voll Macht

Termin: 2.–4. Juni 1995.
Ort: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, Schwarzenberg.
Zielgruppe: Pastoralassistentinnen, Seelsorgerinnen, Katechetinnen.
Kursziele und -inhalte: Wege zu einer feministischen Spiritualität. Lebensthemen er-leben, die wir kennen, aber nur selten aus-leben: Angst, Wut und Mut. Ausdrücke des Glaubens anschauen und ihnen unsere Gestalt geben: Beten, Gottesbilder und Segnen. In die Welt der Spiritualität einsteigen und sie mit uns beleben.
Leitung: Conny Schinzilarz, Theologin, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

74. Einführung ins Ikonenmalen
Ein besinnliches Wochenende

Termin: 15.–18. Juni 1995.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Durch Begleitung und Referate wird die Anleitung und Hilfe ins Ikonenmalen auch eine Einführung in die Spiritualität der Ikonen sein.
Leitung: Iwan Sokolowsky SJ.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

75. Priesterexerzitien

Termin: 16.–22. Juli 1995.
Ort (Veranstalter): Canisianum.
Leitung: P. Klaus Schweiggl SJ.

76. Fasten – ein Geschenk für Leib und Seele

Termin: 15.–24. September 1995.
Ort (Veranstalter): SJBZ.
Leitung: Tony Styger-Rieger, SJBZ; Sr. Cécile H. Walker, Solothurn.
Zielgruppe: Fastengruppenleiter/-innen in der Gemeinde; alle an einer ganzheitlich gestalteten Fastenwoche Interessierten.

77. Priesterexerzitien
Erneuerung aus dem Geist

Termin: 8.–13. Oktober 1995.
Ort (Veranstalter): Franziskushaus Dulliken.
Leitung: Team.

78. Von den alten (Mönchs)vätern lernen

Termin: 15.–19. Oktober 1995.
Ort (Veranstalter): Bildungshaus Kloster Fischingen.
Leitung: P. Christoph Müller OSB, Kloster Einsiedeln.
Zielgruppe: Priester.

79. Priesterexerzitien

Termine: 6.–9., 13.–16. und 20.–23. November 1995 (jedes Mal die gleichen Vorträge).
Ort (Veranstalter): Kloster Einsiedeln.
Zielgruppe: Priester.

5. Person – Gruppe – Gemeinschaft

Für Sonderprogramme von Kursen in *Klinischer Seelsorge-Ausbildung* wende man sich an: Rudolf Albisser, Spiritual, Seminar St. Beat, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 59 92 23 oder 59 91 91.
Für Sonderprogramme von *PRH-Werkwochen* (Personnalité et Relations Humaines) wende man sich an: Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 17, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.
Für Sonderprogramme von Kursen in *Gruppendynamik* wende man sich an: Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», c/o Hans Peter Gächter, Wildenstrasse 1, 8212 Neuhausen am Rheinfall.
Für Sonderprogramme von Kursen in *TZI* (Workshop Institutes for Living-Learning) wende man sich an: WILL-Regionalgruppe Schweiz, c/o Stiftung Battenberg, Südstrasse 55, 2504 Biel, Telefon 032 - 41 94 29.
Für Sonderprogramme von Kursen in *Hypnosetherapie* und *Neurolinguistischem Programmieren* (NLP) wende man sich an: Zentrum Schwabistal, Schwabistalstrasse 53, 5037 Muhen, Telefon 064 - 43 30 53.
Im katholischen Bereich bieten *Seelsorge-Supervision* für einzelne und Gruppen an: Rudolf Albisser, Luzern, Telefon 041-

599191; Sr. Wilma Fraefel, Luzern, Telefon 041-312560; Andreas Imhasly, Nottwil, Telefon 045-545454; Gabriele Tietze, Füllinsdorf, Telefon 061-901550 6; Niklaus Zemp, Zürich, Telefon 01-381 74 56.

80. Das Enneagramm nach Gurdjieff
Praktische Lebensbewältigung mit Gurdjieffs Typenlehre

Termin: 3.–5. März 1995.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Mit leichten Körperübungen, Visualisierung und kreativer Meditation werden die Teilnehmer/-innen die neun verschiedenen Stufen des Enneagramms konkret erleben. Die Dynamik des eigenen Lebenswegs wird erfahrbar gemacht. Stockende Lebensenergie und erstarrte Sichtweisen auf die Aussenwelt und auf die eigene Person werden wieder ins Fliessen gebracht.
Leitung: Klausbernd Vollmar.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

81. Grund- und Aufbaukurs in personenzentrierter Gesprächsseelsorge

Termine: 27. März bis 1. April und 9.–14. Oktober 1995.
Ort: D-57462 Olpe.
Leitung: Prof. Isidor Baumgartner.
Auskunft und Anmeldung: Prof. Dr. Isidor Baumgartner, Schwanthalerstrasse 7, D-94034 Passau, Telefon 0049-851-4 53 47.

82. Sich in Bibel und Märchen wiederfinden
Ein Psychodrama-Weekend

Termin: 28.–30. April 1995.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Die Erzählungen, die wir in der Bibel und in den Märchensammlungen der Völker finden, helfen uns, der eigenen inneren Stimme zu vertrauen und auf eine neue Weise den Weg durch das Gestrüpp des Lebens zu wagen. Die Aneignung von ausgewählten biblischen Geschichten und Märchenerzählungen geschieht durch Erzählungen, Meditation, kreatives Tun, Bibliodrama und im Gespräch.
Leitung: P. Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

83. Lebensprozesse – Lebensübergänge Frausein im Werden

Termin: 6./7. Mai 1995.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Als Frau erleben wir Lebensübergänge ganz besonders intensiv. Immer wieder erfahren wir Zeiten des «Hindurchgehen-Müssens», und darin Übergänge, die jeweils auch ein «Vorher» und «Nachher» bewirken. An diesem Wochenende wollen wir uns bewusster auf diese Lebenserfahrung einlassen. Elemente des Seminars sind Impulsreferate, Gruppengespräche, meditatives Erleben und kreatives Tun.
Leitung: Sr. Liliane Juchli.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

84. Seelsorge: Ressourcenorientierte Möglichkeiten mit Hilfe von NLP-Modellen

Termin: 1. Kursteil: 15–17. Mai; 2. Kursteil: 6.–8. November 1995.
Ort: Evangelisches Tagungs- und Studienzentrum Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrer/-innen, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Wir nehmen uns diese 2 mal 3 Tage Zeit, um Möglichkeiten gelingender Seelsorge neu- oder wiederzuentdecken.
Leitung: Dora Wegmann, Pfaffhausen; Manfred Amez-Droz, Winterthur.
Auskunft und Anmeldung: Aus- und Weiterbildung Zürich.

85. Klinische Seelsorgeausbildung
1. Basiskurs (Sechswochenkurs)

Termin: 22. Mai bis 30. Juni 1995.
Ort: Region Baden.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben.
Kursziele und -inhalte: 1. Hilfeleistung für die seelsorgerlich-heilende Dimension in der Begegnung mit Menschen in Krisen, Krankheit, Verletzung und Behinderung. 2. Unsere Wahrnehmungsfähigkeit schärfen (Gefühle, Körper, Seele und Kommunikationsstrukturen). 3. Neue Erfahrungen im Umgang mit sich selbst und anderen wagen. 4. Unsere Beziehungs-, Gesprächs- und Konfliktfähigkeit fördern. 5. Unsere jeweilige Berufspraxis reflektieren und neue Möglichkeiten entfalten. 6. Die heilende Dimension in der biblischen Überlieferung entdecken. 7. Sich mit zentralen Lebens- und Glaubensfragen beschäftigen.
Leitung: Klaus Völlmin und Co-Leitung.
Auskunft: Sekretariat Seelsorgeausbildung Baden, Daniela Bloch, Buacherstrasse 30, 5452 Oberrohrdorf, Telefon 056-96 55 20.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Anmeldung: CPT-Sekretariat.

86. Wie wir miteinander streiten können
Ein Enneagramm-Konfliktseminar

Termin: 25.–28. Mai 1995.
Ort: Haus Gutenberg, Balzers.
Zielgruppe: Katechetinnen, Katecheten, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.
Kursziele und -inhalte: Die Linienführung des Enneagramms ist mit ein brauchbares wie nützliches Instrument, den eigenen negativen Seiten auf die Spur zu kommen. Dabei entdecke ich, wie nahe es liegt, verärgert auf das Spiegelbild meiner Schwächen zu reagieren. Wenn ich ihnen anhand des Enneagramms gelassen begegne, entdecke ich dabei vernachlässigte Stärken und Chancen. Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Typ und seinem Wirkungsfeld geschieht durch praktische Übungen und Rollenspiel (Psychodrama). Voraussetzung zu diesem Kurs ist die Teilnahme an einem Einführungsseminar oder die Kenntnis der einschlägigen Literatur.
Leitung: P. Ludwig Zink MS.
Auskunft und Anmeldung: Haus Gutenberg.

87. Ärger, List und Aggression in der Kirche

Termin: 11.–16. Juni 1995.
Ort: Schloss Hünigen, Konolfingen.
Kursziele und -inhalte: Ärger, List und Aggression werden in der kirchlichen Welt wenig geschätzt, obschon der Jesus der Evangelien massiv aggressive Züge zeigt. Auf der Rückseite der Freundlichkeit und der Langmut, die sich in der Kirche durchgesetzt haben, brodelt aber oft genug der Zorn. Die Teilnehmer/-innen wollen diesen Gefühlen und Haltungen auf der «Rück-

seite» traditioneller Christlichkeit näherkommen: indem sie sich Texten und Träumen zuwenden, die etwas von diesen verdeckten Haltungen ausdrücken. Weiter wird in der Körperarbeit der Kontakt mit einer ganz fremden Tradition des Umgangs mit Aggression gesucht: der japanischen Kampfkunst Aikido, dem «Weg der Harmonie und Kraft».
Leitung: Christoph Morgenthaler, Theologe und Psychologe FSP, Professor für Seelsorge und Pastoralpsychologie an der Universität Bern; Martin René Maire, Theologe, Gemeindeberater und Superior BSP, Schwarzgurt in Aikido.
Auskünfte: M. Maire, Atelier t&s, Ryffligässli 5, 3011 Bern, Telefon 031 - 311 03 04.
Anmeldung: Pfarrerfortbildung Bern.

88. Seelsorge in Lebenskrisen

Termin: 19.–23. Juni 1995.
Ort: Evangelisches Tagungszentrum Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Seelsorgende in Gemeinde und Klinik, Pfarrfrauen und Beauftragte im diakonischen Dienst innerhalb und ausserhalb der Kirche.
Kursziele und -inhalte: Menschen geraten in Krisen. Es ist jeweils offen, wie sie diese Zeit durchstehen, zerstörter oder gereifter. Und ob überhaupt. Schwere Erkrankungen, Verluste, verworrene Beziehungs- oder Familiensituationen, Angriffe von aussen und von innen... Wer unmittelbar in einer Krise als Anlaufperson angefragt wird und/oder wer über längere Zeit dann auch begleitet, lässt sich selber auf ein Wagnis ein. Ausgehend von mitgebrachten Gesprächsprotokollen oder Falldarstellungen solcher Begegnungen suchen wir nach tragenden Elementen und angebrachtem Verhalten. Die Erfahrungen des Glaubens wie auch jene der Krisenintervention in Humanwissenschaften helfen uns dabei. Wir geben auch der Seelsorge an uns selber Raum.
Leitung: Pfarrer Florian Sonderegger und Pfarrer Christoph Weber.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat.

89. Klinische Seelsorgeausbildung
2. Basiskurs (Sechswochenkurs)

Termin: 21. August bis 29. September 1995.
Ort: Regionalspital Langenthal.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben.
Kursziele und -inhalte: Wie Kurs 85.
Leitung: Rudolf Albisser und Martin Lienhard.
Auskunft: Martin Lienhard, Spitalpfarramt, St.-Urban-Strasse 67, 4900 Langenthal, Telefon 063 - 29 35 60.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Anmeldung: CPT-Sekretariat.

90. Klinische Seelsorgeausbildung (Fortsetzungskurs)
3. Basiskurs (Sechswochenkurs)

Termin: 23. Oktober bis 1. Dezember 1995.
Ort: Region Baden.
Zielgruppe: Kirchliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in pastoralen Aufgaben.
Kursziele und -inhalte: Wie Kurs 85.
Leitung: Klaus Völlmin.
Auskunft: Sekretariat Seelsorgeausbildung Baden, Daniela Bloch, Buacherstrasse 30, 5452 Oberrohrdorf, Telefon 056 - 96 55 20.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Anmeldung: CPT-Sekretariat.

91. Trauer: Sehnsucht – Schuld – Wut

Termin: 20.–24. November 1995.
Ort: Evangelisches Tagungszentrum Boldern, Männedorf.
Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer sowie weitere kirchliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in pastoralen Aufgaben.
Kursziele und -inhalte: Für erfahrene und neueinsteigende Seelsorger/-innen wird der Kurs ein zweites Mal angeboten. Absichtlich wieder im November, im Abschiedsmonat. Doch in der Seelsorge haben wir ja durchs ganze Jahr mit Abschieden zu tun, bei Sterbenden, Trauernden, sich Trennenden, Älterwerdenden, Versehrten. Zahlreiche Angebote wenden sich neuerdings der Trauer zu. Wir beschäftigen uns gezielt als kirchliche Mitarbeitende damit und nehmen die Bereiche Wut, Sehnsucht und Schuld bewusst auf. Ebenso achten wir auf die eigenen Abschiede, verarbeitete und unverarbeitete. Gesprächsprotokolle, Falldarstellungen, eigene Trauerarbeit, gegen Kursende auch das Angebot für Predigende, gemeinsam den Gottesdienst am Ewigkeitssonntag zu entwerfen.
Leitung: Pfarrer Christoph Weber.
Träger: Schweizerische Seelsorge-Kommission (SAK) der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz.
Auskunft und Anmeldung: CPT-Sekretariat.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 43 18.

Albisser Rudolf, Adligenswilerstrasse 15, 6006 Luzern, Telefon 041 - 59 92 23 oder 59 91 91.

Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.

Aus- und Weiterbildung (der Pfarrer/-innen) (der evangelisch-reformierten Kirche) *Zürich,* Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich, Telefon 01 - 258 91 11.

Bad Schönbrunn, Lassalle-Haus, 6313 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-88631 Beuron, Telefon 0049 - 7466 - 401 (werktags 10 bis 11 und 15 bis 16 Uhr).

Bibelpastorale Arbeitsstelle St. Gallen, Klosterhof 6b, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 69 88.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Bund der Taube, Sempacherstrasse 16, 8032 Zürich, Telefon 01 - 381 00 55 (Ausbildungsstätte für christliche Sozialtherapie in der Stiftung Santa Catarina für junge Menschen).

Bundesleitungen Blauring und Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 52 47 47.

Canisianum: P. Minister, Canisianum, Tschurtschenthalerstrasse 7, A-6020 Innsbruck, Telefon 0043 - 512 - 59463-0.

CPT-Sekretariat: Marianne Zwahlen, c/o Pfarrerweiterbildung, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031 - 371 54 69.

Exerzitienreferate Wien, Stephansplatz 6/6/43, A-1010 Wien, Telefon 0043 - 222 51 552/371 Dw.

Fastenopfer, Ressort Bildung, Habsburgerstrasse 44, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 76 55.

Fischingen, Bildungshaus Kloster, 8376 Fischingen, Telefon 073 - 41 11 11.

Abbaye de Fontaine-André, Pierre Stutz, 2009 Neuchâtel, Telefon 038 - 33 25 90.

Fortbildung Bistum Basel, Adrian Ackermann, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Pfarrer Albert Mantel, Oberfeldweg 15, 8408 Winterthur, Telefon 052 - 25 46 78.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Paul Hutter, Klosterhof 6a, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 23 71 12.

Fortbildung Bistum Sitten, Bischofsvikar Josef Zimmermann, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027 - 23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037 - 35 11 73.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Telefon 062 - 35 20 21.

Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041 - 66 50 45.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.

Haus Gutenberg, FL-9496 Balzers, Telefon 075 - 4 11 39.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Institut für theologische und pastorale Fortbildung, Domberg 27, D-85354 Freising, Telefon 0049 - 8161 - 94513 oder 181-0.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a, D-60316 Frankfurt a.M., Telefon 0049 - 69 - 44 64 15.

Junge Gemeinde, Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 251 06 00.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 765 12 11.

KIL: Katechetisches Institut der Theologischen Fakultät Luzern, Pfistergasse 20, 6003 Luzern, Telefon 041 - 24 55 20.

Neu-Schönstatt, Bildungszentrum, 8883 Quarten, Telefon 081 - 739 18 18.

Nikolaus-Kolleg, Bergstrasse 2, D-82346 Andechs, Telefon 0049 - 8152 - 3760.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022 - 776 25 31, Telefax 022 - 776 01 69.

Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Stiftsplatz 8, A-3400 Klosterneuburg, Telefon 0043 - 2243 - 2938.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01 - 381 34 00, Telefax 01 - 381 95 01.

Pfarrerfortbildung (der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons) *Bern,* Sekretariat: Christine Gfeller, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031 - 371 44 78 (vormittags).

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056 - 53 13 55.

Romero-Haus, Kursbereich, Kreuzbuchstrasse 44, 6006 Luzern, Telefon 041 - 31 52 43.

SAB-Seminar: Sekretariat: Frau D. Bloch, Buacherstrasse 30, 5452 Oberrohrdorf (schriftlich); für Auskünfte: Klaus Völlmin, Limmatstrasse 104, 5300 Turgi, Telefon 056 - 23 37 04.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrum Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.

Schweizer Katecheten-Vereinigung (SKV), Wiesenstrasse 2, 9436 Balgach, Telefon 071 - 72 33 17.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 42 95.

SSEB: Schweizerische Gesellschaft für biomedizinische Ethik, CP 1399, 1001 Lausanne.

St.-Katharina-Werk, Holeestrasse 123, 4015 Basel, Telefon 061 - 302 97 35.

Staubli Thomas: Feldeggstrasse 28, 3098 Köniz, Telefon 031 - 971 89 20.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 44 31.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Limburg, Mainz, Trier), Rheinstrasse 105–107, D-55116 Mainz, Telefon 0049 - 6131 - 22 00 39.

VKP: Verband Katholischer Pfadfinderinnen und Pfadfinder, Postfach 6102, 8023 Zürich, Telefon 01 - 251 79 11.

VLS-Seminar: Niklaus Sieber, Marktgasse 24, 4310 Rheinfelden, Telefon 061 - 831 30 40.

Wartensee: Evangelisches Tagungszentrum Schloss Wartensee, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 - 42 46 46.

Workshop Religionspädagogik, Postfach 7928, 6000 Luzern 7 (Vreni Merz, Im Adelmann 4, 6422 Steinen, Telefon 043 - 41 22 27).

Amtlicher Teil

Alle Bistümer

Presse-Communiqué der 226. Ordentlichen Versammlung der Schweizer Bischofskonferenz vom 5.–7. Dezember 1994 in St. Antoni (FR)

Vorbereitung auf Weihnachten – Vertieftes Engagement für die Diakonie

Die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) tagte vom 5.–7. Dezember 1994 im Bildungszentrum Burgbühl in St. Antoni (FR). Sie empfing mehrere Persönlichkeiten zu einer Aussprache. So den Präsidenten der Caritas Schweiz, Nationalrat Vital Darbellay, und deren Direktor, Jürg Krummenacher, sowie den neuen Präsidenten der Theologischen Kommission des Fastenopfers, P. Dr. Josef Bruhin SJ, und den Geschäftsführer der KIPA, Danilo de Simone. Aus gesundheitlichen Gründen konnte der Bischof von Lugano, Mgr. Dr. Eugenio Corecco, nicht an der Versammlung der SBK teilnehmen. Kardinal Henri Schwery, Bischof von Sitten, musste sich aus Rekonvaleszenzgründen durch seinen Generalvikar, Mgr. Norbert Brunner, vertreten lassen. Der derzeitige Diözesan-Administrator, Domdekan Dr. Ivo Fürer, vertrat die Diözese St. Gallen.

Bei einer gemeinsamen Eucharistiefeier und einem Abendessen haben die Bischöfe ihren Mitbruder, den em. Bischof von St. Gallen, Dr. Otmar Mäder, verabschiedet.

Der Apostolische Nuntius in Bern, Erzbischof Dr. Karl-Josef Rauber, und der Sekretär der Nuntiatur, Mgr. Luciano Suriani, statteten der SBK einen Besuch ab. Zusammen mit dem em. Bischof von Basel, Dr. Otto Wüst, und dem em. Weihbischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Dr. Gabriel Bullet, nahmen sie auch an der Abschiedsfeier zu Ehren des em. Bischofs von St. Gallen, teil.

Bericht über die Bischofssynode 1994

Vom 2.–28. Oktober fand in Rom eine Bischofssynode zum Thema «Das gottgeweihte Leben und seine Sendung in Kirche und Welt» statt. Die SBK war daran durch Bischof Dr. Pierre Mamie vertreten. Die Bischöfe haben Sr. Maria-Laetitia Mäder, Provinzialin der Ursulinen in Freiburg, und P. Pierre Emonet SJ, Genf, die Bischof Mamie nach Rom begleitet haben, zu einem auswertenden Gespräch eingeladen.

Verschiedene Themenkreise, die direkt oder indirekt mit dem «gottgeweihten Leben» zusammenhängen, wurden bei der Aussprache besonders hervorgehoben. So zum Beispiel das weltumgreifende Problem der Armut und der Armutsbekämpfung. Mutter Teresa hat an der Synode daran erinnert, dass im Engagement für die Armen und Bedrängten, in denen wir Jesus selbst begegnen, eine konkrete Nachfolge Jesu zu sehen und zu leben ist. Sie hat dabei betont, dass sonst die vorrangige Option für die Armen zu ausschliesslich als materielles und soziales Problem verstanden werden könnte.

Weitere Bereiche betrafen die Stellung der Frau in der Kirche und die Vermittlung des Evangeliums an die Jugendlichen und die jungen Erwachsenen, die heute in besonderem Mass die Erfahrung des Absoluten suchen.

Die Berichterstatter würdigten das gute Gesprächsklima, das an der Synode herrschte. Sie regen an, dass künftig das regelmässige Gespräch zwischen Bischöfen und Vertretern des Ordenslebens intensiviert wird.

Die Bischöfe legen grosse Erwartungen in das Apostolische Schreiben, das Papst Johannes Paul II. in der Folge dieser Bischofssynode veröffentlichen wird.

Begegnung mit Vertretern von Caritas Schweiz

Die Bischöfe haben den Präsidenten der Caritas Schweiz, Nationalrat Vital Darbellay, und deren Direktor, Jürg Krummenacher, zu einem Gespräch empfangen. Die beiden Gäste berichteten einerseits über die Schwerpunkte der Tätigkeit 1994 und andererseits über die finanzielle Entwicklung, die Beziehungen zu den regionalen Caritas-Stellen und die derzeitigen Anforderungen an das international engagierte Hilfswerk. Der Einsatz der Caritas Schweiz hat sich in den letzten Jahren verdoppelt. Die sich verändernde Situation stellt das Hilfswerk immer wieder vor neue Entscheidungen. So ist die Katastrophenhilfe zusehends mit Sicherheitsproblemen verbunden (z. B. in Somalia, Ruanda, Bosnien, Kurdistan), und die Lösung der Migrationsprobleme durch ein wachsendes Misstrauen Ausländern gegenüber erschwert. Gesellschaftliche Veränderungen wie etwa Langzeit-Arbeitslosigkeit, Überschuldung oder Begleitung von kranken und sterbenden Menschen bestimmen das Inland-Programm. Solche Aufgabenbereiche erklären, weshalb Caritas zu gesellschaftspolitischen Fragen Stellung nimmt. Die Bischöfe haben den grossen Einsatz von Verantwortlichen, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen von Caritas Schweiz gewürdigt und ihre Anerkennung all jenen Personen gegenüber zum Ausdruck gebracht, die mit ihrem Beitrag die Arbeit dieses Hilfswerkes unterstützen, welches sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene tätig ist.

Angesichts der grossen Not bedauern die Bischöfe in diesem Zusammenhang den Entscheid des Parlamentes, den Beitrag der Schweiz an die Entwicklungshilfe zu kürzen.

Neuzuteilung der Arbeitsgebiete

Im Zusammenhang mit der Neuwahl des Präsidiums, das an Neujahr 1995 seine Aufgaben übernimmt, sind die Arbeitsgebiete an die Mitglieder der SBK neu verteilt worden (siehe Kasten, der wegen Raumschwierigkeiten erst in der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden kann). Diese Zuteilung konnte für manche Ressorts nur provisorisch erfolgen, da zurzeit der Bischofssitz von St. Gallen vakant und in der näheren Zukunft mit weiteren Veränderungen innerhalb der SBK zu rechnen ist.

Zum Schreiben über die wiederverheirateten Geschiedenen

Das Schreiben der Kongregation für die Glaubenslehre an die Bischöfe der katholischen Kirche über den Kommunionempfang von wiederverheirateten geschiedenen Gläubigen (Oktober 1994) war Gegenstand einer eingehenden Aussprache. Die SBK hat ihren Präsidenten beauftragt, den Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, persönlich über die Reaktionen in den Schweizer Diözesen sowie über die pastoralen Anliegen zu informieren.

Das Jubeljahr 2000

Die SBK hat das Apostolische Schreiben zur Vorbereitung auf das Jubeljahr 2000 (November 1994) mit Freude entgegengenommen. Sie wird ihre Stabskommissionen dazu einladen, sich darüber Gedanken zu machen, wie sich die Vorschläge von Papst Johannes Paul II. in unserem Land umsetzen lassen.

Verabschiedung von Textvorlagen

Die Bischöfe haben zwei liturgische Textvorlagen zur Weiterleitung nach Rom verabschiedet: den deutschsprachigen Ritus für «Die Feier der Trauung mit Trauassistenz eines Laien» und die französische Fassung des Weiheritus «L'ordination de l'évêque, des prêtres et des diacres».

Ferner wurden die Rahmenordnungen für die Ausbildung zu den Diensten als Priester und als Pastoralassistent oder Pastoralassistentin in der Schweiz für weitere drei Jahre bestätigt.

Pastorale Betreuung der Immigranten

Die veränderte Situation der Migration wirft neue Fragen für die pastorale Betreuung auf. In Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Katholischen Arbeitsgemeinschaft für Ausländerfragen (SKAF) sollen die Bedürfnisse abgeklärt werden, die sich aus der derzeitigen Situation ergeben. Die Bischöfe befürworten eine Seelsorgestelle für die Philipiner in der Schweiz. Zurzeit leben ungefähr 9000 Philippiner, die Mehrzahl davon Frauen, in unserem Land.

Welt-Jugendtreffen in Manila

Vom 6.–15. Januar 1995 wird in Manila (Philippinen) das Welt-Jugendtreffen 1995 stattfinden. Vier Gruppen werden in Begleitung des zuständigen Bischofs für Jugendfragen, Weihbischof Martin Gächter, und von Bischof Wolfgang Haas und Bischof Dr. Eugenio Corecco, daran teilnehmen. Als offizielle Delegierte der SBK für das Jugendforum wurden Priska Zurrón, Schmitten (FR), und Thoma Binotto, Zürich, bezeichnet.

Kollektenempfehlungen

Die Bischöfe haben den Rechenschaftsbericht 1994 des Schweizerischen Heiligland-Vereins entgegengenommen und ihren Aufruf zur Karwochenkollekte 1995 zugunsten der Christen im Heiligen Land verabschiedet.

Ebenfalls haben sie den Vorschlag für das Epiphanieopfer 1995 gutgeheissen; sie empfehlen die Unterstützung der drei Pfarreien Bramboden (LU), Gurtnellen-Wiler (UR) und Villarvolard (FR).

Ernennungen

Im Rahmen verschiedener Ergänzungswahlen ernannten die Bischöfe neu in die Katechetische Kommission Don Claudio Laim, Balerna (TI), in die Kirchliche Frauenkommission Dr. Clara Zimmermann-Hein, Visp (VS), und in die Kommission Bischöfe-Priester Pfarrer Edmond Gschwend, Meyrin (GE), und Pfarrer André Kolly, Genf.

Weitere Themen

Die SBK hat eine Resolution der Interdiözesanen Koordination zur Kenntnis genommen, die anlässlich der zehnten Tagung als ein «Zwischenhalt» formuliert wurde. Die Interdiözesane Koordination setzt sich aus Vertretern und Vertreterinnen der diözesanen und kantonalen Seelsorgeräte zusammen.

Die SBK hat das Jahresprogramm für 1995 der Schweizerischen Nationalkommission «Iustitia et Pax» überprüft und angenommen.

1995 wird die Bischöfliche Medienkommission erneut den Katholischen Medienpreis vergeben. Die SBK hat mit Genugtuung von dieser Initiative Kenntnis genommen.

Weihnachtsgruss

Das zu Ende gehende Jahr war belastet durch Krieg, Völkermord, Flüchtlingsdrama; Arbeitslosigkeit und Drogenprobleme haben viele beunruhigt; Enttäuschung und Mutlosigkeit waren oft auch im kirchlichen Leben zu spüren. In diese schwierige Situation hinein möchten wir Schweizer Bischöfe allen Gläubigen, Schwestern und Brüdern, mit Augustinus zusammen versichern: «Für euch sind wir Bischöfe, mit euch sind wir Christen».

Wir gehen auf Weihnachten zu. Eine Zeit der Hoffnung und der frohen Erwartung. Das Kind, das in Bethlehem geboren wird, ist der Erlöser, der den Verlassenen Trost bringt und den Bedrängten Zuversicht; er schliesst niemanden von seiner Liebe aus.

An alle Familien, alle Schwestern und Brüder, richten wir unsere herzlichen Segenswünsche zum bevorstehenden Weihnachtsfest.

■ **«Katholischer Medienpreis der Schweiz» wird zum zweiten Mal verliehen**

Zum zweiten Mal wird der «Katholische Medienpreis der Schweiz» verliehen. Die Medienkommission der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) hat die Jury ernannt, die den Preis im kommenden Jahr auf den Mediensonntag im Mai hin vergeben wird. Die Jury nimmt bis zum 10. März 1995 Vorschläge von Personen oder Institutionen, die Medienarbeit im Sinne des Preises leisten, entgegen.

Der Preis soll das Interesse der katholischen Kirche an den sozialen Kommunikationsmitteln ausdrücken. Ebenso will die Kirche damit Medienarbeit unterstützen, die einen Beitrag im Geist der Hoffnung des Evangeliums leistet. Die Schweizer Bischofskonferenz hatte im Juni 1993 ihre Medienkommission beauftragt, regelmässig einen «Katholischen Medienpreis» zu verleihen.

Am 9. Mai 1994 war der erste katholische Medienpreis in Höhe von 5000 Franken für die von Jean-Philippe Rapp, Georges Haldas und Jacob Berger für das Westschweizer Fernsehen TSR realisierte Serie «Pâques à Jérusalem» («Ostern in Jerusalem») vergeben worden.

Vorschläge für den Medienpreis sind bis 10. März 1995 einzureichen an: Sekretariat der Medienkommission, Postfach 510, 1701 Freiburg.

Bistum Basel

■ **Stellenausschreibung**

Die vakante Pfarrstelle von *Nebikon* (LU) wird für einen Pfarrer oder eine(n) Gemeindeleiter(in) zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Für die *Jugendseelsorge im Laufental* (BL) wird ein Jugendseelsorger/eine Jugendseelsorgerin gesucht. Eine genauere Umschreibung der Stelle finden Sie im Inseratenteil dieser Ausgabe.

Interessenten melden sich bis zum 15. Januar 1995 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn.

Bistum Chur

■ **Diakonenweihen**

Am Samstag, 3. Dezember 1994, hat Herr Weihbischof Msgr. Peter Henrici SJ in der Pfarrkirche St. Georg in Küsnacht (ZH) *Adrian Lüchinger,* geboren am 7. Juli 1965 in Zürich-Stadt, von Zürich-Stadt, wohnhaft in Küsnacht (ZH), die hl. Diakonenweihe gespendet.

Chur, 5. Dezember 1994

Bischöfliche Kanzlei

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

■ **Neujahrswünsche**

Die Priester des Dekanates der Stadt Freiburg sind ins Bischofshaus eingeladen am Samstag, 31. Dezember, um 11.00 Uhr.

Ordensleute (männliche und weibliche) treffen sich am gleichen Tag um 15.00 Uhr in der Kapelle der Ursulinen zur gemeinsamen Vesper und anschliessend im Bischofshaus zum Umtrunk.

Neue Bücher

Mani

Ludwig Koenen und Cornelia Römer (Herausgeber), Mani. Auf der Spur einer verschollenen Religion, Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1993, 106 Seiten.

Manichäismus ist ein bekannter und auch viel verwendeter Begriff. Es handelt sich um eine gnostisch-dualistische Weltanschauung. Die frühe Kirche führte einen langen und intensiven Kampf gegen diese gefährliche Konkurrenz-Religion. Tatsächlich war der Manichäismus lange Zeit so etwas wie eine Weltreligion. Wenn auch die manichäistische Bewegung verdrängt und besiegt wurde, die Versuchung für diese einfache, plausible Weltschau ist latent aber immer vorhanden. Heute kann man sie wieder bei gewissen Gruppierungen des New Age feststellen.

Weitgehend unbekannt ist der Religionsstifter, der aus der Umgebung von Bagdad stammende Mani geblieben. Nun ist in der Papyrus-Sammlung der Universität Köln ein kleines Büchlein entdeckt worden, das den Anspruch erheben kann, Biographie des «Lichtapostels» zu sein. Es ist ein frommes Unterhaltungsbuch mit bunten Geschichten, in denen Pflanzen und Bäume sprechen und leiden. Verwoben darin sind biographische Fakten und religiöse Belehrungen des Glaubensstifters. Die «Biographie» ist aber nicht vollständig, Anfang und Ende fehlen. Es ist auch nicht eine Autobiographie, obwohl darin in der ersten Person Singular erzählt wird. Diese einschränkenden Bemerkungen zur Bedeutung des «sensationellen» Fundes sind zur Kenntnis zu nehmen. Bemerkenswert ist das Vorwort von Josef Sudbrack mit seinen klaren Ausführungen über den Manichäismus. Die Mit-Editorin Cornelia Römer führt souverän und nüchtern in die Bedeutung dieser sicher einzigartigen Handschrift ein. *Leo Ettlin*

Autoren und Autorinnen dieser Nummer

Dr. P. Leo Ettlin OSB, Kollegium, 6060 Sarnen

Dr. Max Hofer, Bischofsvikar, Baselstrasse 58, 4501 Solothurn

Dr. Bruno Santini-Amgarten, Arbeitsstelle für Bildungsfragen der Schweizer Katholiken, Postfach 2069, 6002 Luzern

Dr. Karl Schuler, Gersauerstrasse 16, 6440 Brunnen

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge.
Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten.

Hauptredaktor
Rolf Weibel, Dr. theol.
Maihofstrasse 74, 6006 Luzern
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-39 53 27, Telefax 041-39 53 21

Mitredaktoren
Kurt Koch, Dr. theol., Professor
Lindenfeldsteig 9, 6006 Luzern
Telefon 041-51 47 55
Franz Stampfli, Domherr
Wiedingstrasse 46, 8055 Zürich
Telefon 01-451 24 34
Josef Wick, lic. theol., Pfarrer
Rosenweg, 9410 Heiden
Telefon 071-91 17 53

Redaktioneller Mitarbeiter
Adrian Loretan, lic. theol., Dr. iur. can.
Lindauring 13, 6023 Rothenburg
Telefon 041-53 74 33

Verlag, Administration, Inserate
Raeber Druck AG, Maihofstrasse 74
Briefadresse: Postfach 4141, 6002 Luzern
Telefon 041-23 07 27, Postcheck 60-16201-4

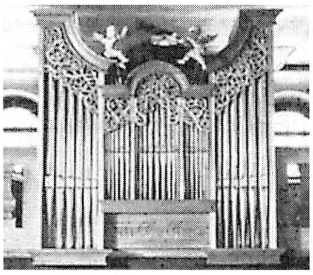
Abonnementspreise
Jährlich Schweiz: Fr. 115.–;
Ausland Fr. 115.– plus Versandgebühren (Land/See- oder Luftpost).
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 76.–.
Einzelnummer: Fr. 3.– plus Porto.

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Arbeitsbeginn.

Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)



Orgelbau Hauser
8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32

Rauchfreie

Opferlichte

in roten, farblosen oder bernsteinfarbenen Bechern können Sie jederzeit ab Lager beziehen. Unsere Becher sind aus einem garantiert umweltfreundlichen, glasklaren Material hergestellt und können mehrmals nachgefüllt werden.

Verlangen Sie bitte Muster und Offerte!

HERZOG AG
KERZENFABRIK SURSEE
6210 Sursee Telefon 045 - 21 10 38

Der Seelsorgeverband Oensingen-Kestenholz
sucht einen

Pfarrer

Die Kath. Kirchgemeinden Oensingen und Kestenholz sind seit 1989 in einem Seelsorgeverband zusammengeschlossen.

Unser langjähriger Priester Josef Widmer, Kestenholz, möchte nach Vollendung seines 75. Altersjahres auf den 30. Juni 1995 seinen wohlverdienten Ruhestand antreten. Wir suchen deshalb auf den 1. Juli 1995 oder nach Vereinbarung einen neuen Pfarrer für unsere beiden Verbandsgemeinden.

Oensingen ist eine Pfarrei im Kanton Solothurn mit rund 2300 Katholiken. Die Kirche St. Georg wurde in den Jahren 1991 und 1993 einer Innen- und Aussenrenovation unterzogen, wobei auch eine neue Orgel installiert wurde.

Kestenholz ist eine Gemeinde mit rund 1100 Katholiken und liegt nur 3 Autominuten von Oensingen entfernt. Die Pfarrkirche St. Urs und Viktor wird 1995/96 im Innern renoviert.

Unser Seelsorgeverband im Gäu wird zurzeit von einem Pfarrer, einem Diakon und einer Pastoralssistentin betreut. Für den Religionsunterricht stehen nebenamtliche Katechetinnen und Katecheten im Einsatz.

Es würde uns freuen, mit Ihnen dieses Amt auf den 1. Juli 1995 oder nach Vereinbarung neu zu besetzen und die Zukunft zusammen in Angriff nehmen zu können.

Auf Ihre schriftliche Bewerbung, die bis spätestens 10. Januar 1995 mit allen notwendigen Unterlagen bei einer der nachfolgenden Kontaktadressen eintreffen sollte, freuen sich:

Frau Ursula Meise, Schlossstrasse 50, 4702 Oensingen
Kirchgemeindepräsidentin von Oensingen, Telefon P: 062-76 16 71; G: 064 - 27 12 51

Herr Hugo von Arb, Feldstrasse 342, 4703 Kestenholz
Kirchgemeindepräsident von Kestenholz, Telefon P: 062-63 19 26; G: 062 - 71 27 27

Vatican Christmas

SONY CLASSICAL

Weihnachten im Vatikan: 10 Weltstars aus Rock, Pop und Klassik singen ihr schönstes Weihnachtslied zugunsten der Aktion «50 Kirchen für Rom 2000». Das jährliche Weihnachtskonzert soll helfen, bis zur Jahrtausendwende 50 neue Kirchen und Gemeindezentren in den neuen Vierteln am Rande Roms zu errichten.

Ab sofort im Fachhandel erhältlich!

VATICAN CHRISTMAS
National Academy of S. Cecilia Orchestra and Choir / Maggie Reilly / Roch Voisine / Johnny Logan / Des'Ree / Montserrat Caballé / Angelo Branduardi / Amii Stewart / Mariana Nicolesco / Randy Crawford / Lucio Dalla / Die Wiltener Sängerknaben

478136	CD und Kassette
200587	Video

SONY CLASSICAL
MUSIC IS OUR VISION

Das ideale Weihnachtsgeschenk für Ihre Mitarbeiter und Freunde!

Soeben erschienen:

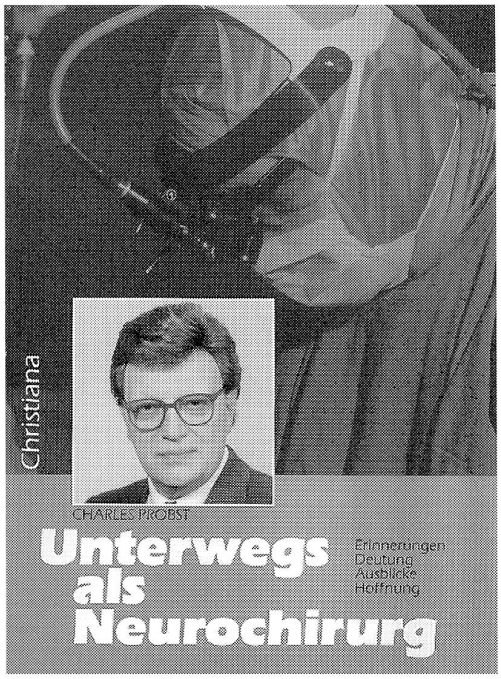
CHARLES PROBST

Unterwegs als Neurochirurg

Erinnerungen – Deutung – Ausblicke – Hoffnung

Format 21,5 x 15 cm, 288 Seiten, geb., farbiger Umschlag.
Je 23 Farb- und s/w-Fotos, Fr. 37.–

Wenn einer der erfolgreichsten Neurochirurgen der Schweiz zur Feder greift und in seinen Memoiren Rückschau hält auf sein Leben als Mensch und Arzt, dann darf der Leser gespannt sein auf die Quintessenz. Charles Probst verfügt einerseits über ein enormes theoretisches Wissen: Er ist Professor an der Universität Zürich und Verfasser von wissenschaftlichen Werken und Lehrbüchern, die zum Teil bis ins Polnische und Chinesische übersetzt wurden. Andererseits sorgte die tägliche Praxis dafür, dass sein Wissen nicht graue Theorie blieb, sondern sich im Kampf um Leben und Tod unter dem Messer des Chirurgen bewähren musste, bei einem Tagespensum von oft bis zu acht Operationen als verantwortlicher Chef. Insgesamt wurden in seiner Klinik über 20 000 Hirn- und Rückenmarkoperationen ausgeführt und dabei neuartige operative Verfahren entwickelt, so vor allem auf folgenden Gebieten: Mikrochirurgie bei Hirntumoren, neurochirurgische Behandlung des Schmerzes, Eingriffe im Bereich der Wirbelsäule.
Unauslöschliche Erlebnisse der Kindheit und starke Lehrerpersönlichkeiten – er war Schüler von Professor Krayenbühl – lenkten das Interesse des Autors immer wieder auf grundsätzliche philosophische und theologische Fragen, die auch im Bereich der Neurochirurgie von Bedeutung sind: Grenzen der Intensiv-Medizin, Sterbehilfe, Hirntod, Transplantationsmedizin, Leben und Tod. Die ganze Laufbahn von Professor Probst ist geprägt von der Erkenntnis: Nicht das Zufällige ist wesentlich, sondern Führung und Fügung von oben.
Ein grossartiger Geschenkband zu Weihnachten.



Vor kurzem wurde Professor Dr. med. Charles Probst, Bürger von Laufenburg, zum Ehrendoktor der Medizinischen Akademie der Universität Lublin ernannt. Die Auszeichnung erfolgte in Anerkennung der intensiven wissenschaftlichen Zusammenarbeit und Unterstützung während der schweren Zeit des Kommunismus und auf Grund seiner wichtigen Beiträge zur Entwicklung der modernen Neurochirurgie. Einige seiner neuartigen operativen Verfahren fanden internationale Anwendung, unter anderem in der Mikrochirurgie bei Hirntumoren, in der Schmerzchirurgie und bei Eingriffen an der Wirbelsäule. Als Chefarzt hat er 1972 die entsprechende Klinik am Kantonsspital Aarau gegründet und aufgebaut.
16 ehemalige Mitarbeiter von Prof. Probst sind heute Klinikdirektoren und Professoren in verschiedenen Ländern West- und Osteuropas, in Kanada sowie in China. Prof. Probst wirkt heute an verschiedenen Hochschulen. Dazu befasst er sich seit vielen Jahren auch engagiert mit philosophisch-ethischen Fragen. Prof. Probst ist zudem Päpstlicher Konsultor für medizinisch-theologische Grenzfragen auf dem Gebiete der Neurochirurgie. Neben seiner Tätigkeit als Arzt, Lehrer und Neurochirurg befasst er sich seit seiner Gymnasialzeit (Matura 1951 im Kollegium Maria Hilf, Schwyz) auch engagiert mit philosophischen, religiösen und kirchlichen Fragen.

CHRISTIANA-VERLAG 8260 Stein am Rhein, Telefon 054 41 41 31 Fax 054 41 20 92

Die Röm.-katholische Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft

sucht für das Dekanat Laufental infolge Demission des bisherigen Stelleninhabers eine/n

Jugendseelsorger/-in

auf Frühjahr/Sommer 1995 oder nach Vereinbarung.

Die Jugendseelsorge animiert die kirchliche Jugendarbeit im Laufental, bietet regionale Angebote und Weekends an und arbeitet mit den Pfarrern und Gemeindeleitern in ökumenischer Offenheit zusammen. Sie trägt die Verantwortung für die Katechese der Schüler der letzten Klassen (Blockunterricht).

Wir bieten eine gut strukturierte und bewährte regionale Jugendseelsorgestelle mit eigenem Haus in Laufen, einer Mitarbeiterin im Sekretariat (50%), einem Regionalteam (aktive Jugendliche) und mit dem Jugendchor Laufental. Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien der Landeskirche. Bei der Wohnungssuche sind wir behilflich.

Wir erwarten eine katechetische/theologische Ausbildung mit jugendpädagogischer Ergänzung oder eine soziale/pädagogische Ausbildung mit katechetischer/theologischer Ergänzung sowie selbständiges Arbeiten und Interesse an der kirchlichen Entwicklung.

Weitere Auskünfte erteilt Dekan Rudolf Kuhn, Kirchgasse 5, 4224 Nenzlingen, Telefon 061-741 14 44.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Jugendseelsorge-Kommission, Dieter Jermann, Hauptstrasse 37, 4242 Laufen, Telefon 061-761 13 20

Bei der **Katholischen Kirchgemeinde Chur** ist die vollamtliche Stelle eines/einer

Katecheten/-in

ab Schuljahr 1995/96 (21. August 1995) wieder zu besetzen. Grösseres Teilpensum ist auch möglich.

Aufgaben:
Erteilung von Religionsunterricht an den Ober- und Mittelstufen der Stadtschule, Besorgung von Pfarreiarbeiten.

Anforderungen:
Abgeschlossene katechetische Ausbildung.

Besoldung:
Gemäss Personalverordnung der Kirchgemeinde.

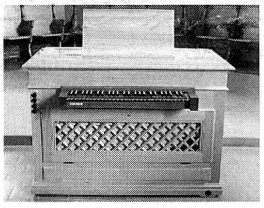
Anmeldung:
Unter Beilage der üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Arbeitszeugnisse, Referenzen) an den Vorstand der Katholischen Kirchgemeinde Chur, Sekretariat Tittwiesenstrasse 8, 7000 Chur.

Auskunft:
Kirchgemeindesekretariat, Tittwiesenstrasse 8, Chur, Telefon 081-24 77 24 (Herr B. Kurz)

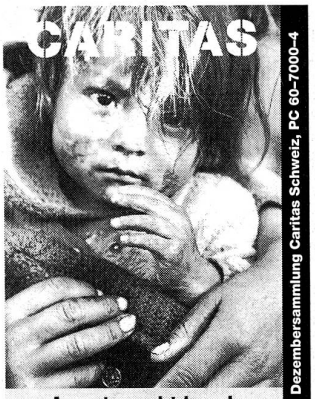
Orgelbau Steiner
CH-4232 Fehren

Truhenorgel
- 4 Register
- voller Klang
- transponierbar

Dieses Instrument können Sie tageweise oder auch über eine längere Zeit mieten.
Nähere Auskunft erteilen wir Ihnen gerne unter Tel. 061 791 94 07



LIENERT
KERZEN
EINSIEDELN
✆ 055-532381



Armut macht krank

Katholische Kirchgemeinde Davos

sucht per 1. Juli 1995 oder nach Vereinbarung für die Pfarrei der Marienkirche Davos-Platz

Laientheologen/-in
Pastoralassistenten/-in

der/die Freude und Interesse hat, ein Stück Weg mit uns zu gehen, da unser geschätzter Vikar uns zwecks Weiterbildung verlässt.

Ihre Arbeit umfasst:
- Mitarbeit in der Pfarreiseelsorge
- Mitgestaltung von Gottesdiensten und Predigten
- Spital-, Klinik- und Hausbesuche
- weitere Aufgaben nach Begabung

oder: Schwergewicht Jugendarbeit und Religionsunterricht an der Oberstufe.

Wir erwarten eine aufgeschlossene, teamfähige Persönlichkeit, die auch in Eigenverantwortung initiative Arbeit zu leisten gewillt ist.

Wir bieten zeitgemässe Besoldung und Anstellungsbedingungen.

Weitere Auskünfte erteilt: Herr Pfarrer W. Läuchli, Obere Strasse 33, 7270 Davos-Platz, Telefon 081-43 53 15

Senden Sie Ihre Bewerbung an:
Frau A. Hirschle, Kirchgemeindepräsidentin, Pischastrasse 6, 7260 Davos-Dorf

AZA 6002 LUZERN
0007989 111
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi
7000 Chur
50/15. 12. 94